

Straßenbahn-SG.
Rundenspiele
Schach-Sportler
Fußballturnier
Schießer wie
Spk. Stadelhofer
folgt ermittelt.
Polizei 2 43:21.
Union 1
SGOP, Kallisch
28:27, SG. Litz-
schutzpolizei 2
SG, Litzmann
9:26, SGOP, Kä-

Polizei 1 22:21.
Union 2
Litzmannstadt 2
Litzmannstadt 2
Feuerschutzpoli-
1 28:30.
Um det
Litzmannstadt 2

Doppelerfolg der
Welle. Die bei-
waren jeweils
schlagen werden
h, die einzige
ut und unterlag

Leslau

Die Mann ein
im ganzen
An diesen
durchgeführt
A. d. d. Stau-
und Einzel-
NSRL, sowie
120 Einzel-
auf den
ions und der
ng gelangte,
schließen weh-
en einzelnen
-Marsch, der
gelegt werden
iges Gelände
als beste
etter vom
Scharführer
ad der Ober-
5:29 mit 160
sich
punkten vor
Mannschaft
- Erfreuen
bei beiden
lte, was als
nen Wehr-

nd
die Reichs-
vermittlung
rdnung, die
Neulingen
echten wert-
wird mit der
ih und hart.
l ist beson-
schlußkräftig.
Der Fecht-
Beobach-
t sein, um
Die jetzige
ie auch für
chulen ver-
st also sehr
cht wie das
ist, so geht
zigen Lehr-
brauchbare



annelore
sen/Fritz
na Sorbon
ngerter
ng im

TO

greife:
Seife!

dem Wasche-
der Küche-
etzte Arbeits-
erforderten,
lle Dienste

UND
WOHLE

UND
WOHLE

UND
WOHLE

UND
WOHLE

UND
WOHLE

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.



26. Jahrgang / Nr. 167

Mittwoch, 16. Juni 1943

Gerüchte über einen Staatsstreich in Afrika

Volk an der Front (3)

Stärker als der Terror

Von unserem in die luftgefährdeten Gebiete entsandten Berliner Mitarbeiter August Köhler

Wachsende Spannungen zwischen den Verrätergenerälen De Gaulle und Giraud

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juni

Die Völker der Achse sind sich voll und ganz bewusst, den Kampf in diesem weltumspannenden Krieg für sie angenommen hat. Der beste Beleg für diese Tatsache liegt darin, daß beide Völker das Letzte an Kraft einsetzen und in einzigartiger Disziplin immer neue Verzicht und Entbehrungen auf sich nehmen, um den Sieg zu sichern. Das italienische Volk, dem der Krieg jetzt bis unmittelbar vor seine Küste nahegerückt ist, steht gerade in diesen Tagen vor einschneidenden Maßnahmen, die das faschistische Parteidirektorium in neun Punkten dem Duce zur Genehmigung vorgeschlagen hat. Beiderseits des Brenners sieht man den Dingen nüchtern ins Auge und verheißt sich nicht, daß die nächsten Monate hart und schwer sein werden.

Auf Seiten der Achsengegner hat man seit Wochen genau die gegenteilige Taktik verfolgt und vor allem viel Lärm schon im voraus über leichte Zukunftssiege geschlagen. Es ist deshalb kein Wunder, daß jetzt die Einnahme der Insel Pantelleria und Lampedusa von der englischen und amerikanischen Presse immer noch zum Anlaß genommen wird, um den eigenen Völkern einen Großvorteil vorzugaukeln. Dabei hat dieselbe Presse in den zurückliegenden Wochen immer wieder von den beträchtlichen Opfern berichtet, die für die Eroberung der beiden Inseln gebracht werden mußten und die in keinem Verhältnis zu der Zahl der Verteidiger und der Bedeutung der Inseln stehen. Einige Blätter stellen tief sinnige Betrachtungen darüber an, ob sich aus der Eroberung der Inseln schließen lasse, daß weitere militärische Siege allein und ausschließlich durch die Luftwaffe errungen werden könnten, andre wieder weisen darauf hin, daß große Entscheidungen nur auf den Schlachtfeldern durch die Erdtruppen zu erwarten sind. Diese Stimmen zitiert mit fühlbarer Nebenabsicht die Moskauer Telegramm-Agentur Taß.

Zur Ernüchterung im Lager der Achsengegner tragen auch die Nachrichten aus Nordafrika bei, wo das Zustandekommen des französischen Komitees nicht das Ende, sondern einen neuen Anfang der erbitterten Auseinandersetzungen zwischen De Gaulle und Giraud

gebracht hat. Jeder der beiden möchte auf seine Weise die französischen Streitkräfte in Nordafrika „säubern“, und hierbei sind die Gegensätze so heftig aufeinandergeprallt, daß Giraud es am Pfingstmontag brüsk abgelehnt hat, an einem Frühstück teilzunehmen, zu dem auch De Gaulle eingeladen war. Das Neueste sind sogar Gerüchte über einen angeblich in den Bereich der Möglichkeit gerückten „Staatsstreich“ des einen oder anderen der beiden französischen Plutokratenschützlinge gegen den Nebenbuhler.

Greenwood Schatzmeister

Stockholm, 15. Juni

Die während der Pfingsttage in London tagende Vertreterversammlung der Labour Party

wählte am Dienstag den stellvertretenden Parteivorsitzenden Artur Greenwood zum Schatzmeister der Partei. Herbert Morrison, Minister im Kriegskabinett, verlor den bisher innegehabten Schatzmeisterposten und ist damit aus dem Exekutivkomitee der Labour Party ausgeschieden.

Das Amt des Schatzmeisters ist das einflußreichste Amt in der Partei, es gilt als Sprungbrett zur Parteiführung. Greenwood war bekanntlich vor einiger Zeit aus der Regierung ausgetreten und entfaltete seitdem eine gedämpfte Opposition. Morrison ist einer der Lieblingsminister Churchills, dessen Niederlage gewisse Rückschlüsse der Labour Party zur Regierung zuläßt.

Washington wird von den Juden regiert

Kayser nach New York übersiedelt / Die Anmeldung seiner Ansprüche

Sch. Lissabon, 16. Juni (LZ-Drahtbericht)

Ins Empiregebäude am Rockefeller in New York, dem größten Wolkenkratzer der Welt und dem Wahrzeichen der Stadt, ist in der vergangenen Woche der amerikanische Schiffsbauer Henry Kayser eingezogen, der den Hauptsitz seines Unternehmens von Kalifornien nach der Ostküste verlagerte und damit dem Beispiel aller hochgekommener Geschäftemacher der Vereinigten Staaten folgte. Das Auftauchen dieses Juden in New York, der wohl der größte Kriegsgewinnler der Weltgeschichte ist, darf als bezeichnend für die inneren Zustände der Vereinigten Staaten angesehen werden. Es vollzog sich in der gleichen Woche, in der Bernard Baruch, der jüdische Rüstungsdictator, die Leitung der Heimatfront übernahm.

Kayser, der, wie er stolz von sich reden läßt, ein „ganzes Imperium“ aus Werften, Fabriken, Versorgungsgeschäften, Verbrauchsorganisationen aufbaute und der die kriegswichtigen amerikanischen Zement- und Betonherzeugung heute monopolartig beherrscht, will die verdienten Dollarmillionen nunmehr in nächster Nähe und in engster Zusammenarbeit mit Washington politisch und wirtschaftlich aus-

nutzen und sich gleichzeitig — auch das entspricht amerikanischer „Tradition“ — gesellschaftlich in die Reihen des alten New Yorker Reichtums aufnehmen lassen. Kayser kleidete diese Ziele in die Worte, er sei nach New York gekommen, um die „Nachkriegslage stärker zu beobachten.“

Während so neue märchenhafte Reichtümer angehäuft wurden, kämpfte der amerikanische Bergarbeiter verzweifelt um eine geringe Lohnerhöhung, die ihm wenigstens teilweise einen Ausgleich für die Preiserhöhungen seit Kriegsbeginn geben und ihn einigermaßen vor den katastrophalen Auswirkungen des Schwarzen Marktes bewahren soll. Ob dieser Kampf einen Erfolg haben wird, dürfte fraglich sein. In dem Amerika Roosevelts genügt es, wenn das jüdische Kapital riesige Gewinne einheimst.

Ein mißtrauischer Emigrant

Berlin, 15. Juni

Der frühere Präsident des norwegischen Parlaments, Hambro, der jetzt, von der englischen Regierung ausgehalten, ein trauriges Emigrantendasein fristet, hat vor einigen Monaten unter dem Titel „Wie der Frieden gewonnen werden kann“ in London ein Buch erscheinen lassen. Von der englischen Presse wird es fast völlig totgeschwiegen, was nicht verwunderlich ist, denn Hambro übt in diesem Buch unverhohlene Kritik an der Hinterhältigkeit Englands und der Vereinigten Staaten. Im elften Kapitel des Buches werden Churchill und Roosevelt offen der Falschheit bezichtigt. Beide geben vor, so führt Hambro aus, als achteten sie das Recht jeder Nation, ihre Regierungsform selbst zu bestimmen und als wünschten sie die Wiederherstellung der Souveränität der kleinen Völker. In Wirklichkeit seien aber diese ihre angeblichen Ziele bisher weder vom amerikanischen noch vom englischen Parlament gebilligt worden. In beiden englischsprechenden Ländern drängten vielmehr die Planmacher ihre Regierungen dazu, die Welt ohne Rücksicht auf die Wünsche der kleinen Nationen zu ordnen. Die kleinen Völker hätten allen Grund, mißtrauisch zu sein.

Der Oberste Gerichtshof in Riom aufgelöst

Erlaß des französischen Staatschefs / Akten in Verwahrung genommen

Hn. Paris, 16. Juni (LZ-Drahtbericht)

Durch einen vom Regierungschef Laval gezeichneten Anlaß des französischen Staatschefs ist der oberste Gerichtshof in Riom aufgelöst worden, wie aus Vichy gemeldet wird. Der Prozeß von Riom, durch den der Gerichtshof weltbekannt wurde, war schon im Frühjahr des vergangenen Jahres eingestellt worden. Angeklagt waren die für die Kriegserklärung im Jahre 1939 verantwortlichen Männer; ihre Schuld sollte vor aller Öffentlichkeit festgestellt werden. Im Zeichen der von Darlan in Vichy ausgehenden Politik aber gelang es ihnen, die Untersuchung auf ein völlig anderes Gleis zu schieben. Bald beschäftigte sich die Gerichtsverhandlung nur noch mit der Frage, wer die Verantwortung für die militärische Niederlage zu tragen habe, während die Kriegsschuldfrage mehr und mehr fallen gelassen wurde. Der Prozeß hatte damit seinen Sinn verloren, aber als Ausgang einer verhängnisvollen Entwicklung wird der Gerichtshof von der Geschichtsschreibung dereinst nicht übersehen werden können. Als er am 1. August 1940 gebildet wurde, brachte man dadurch zum Ausdruck, daß die Kriegserklärung an Deutschland als eine verbrecherische Tat anzusehen sei, die nach bestehenden allgemeinen Gesetzen gesühnt werden müsse.

Wie jetzt aus Vichy weiter verlautet, sind die Gerichtsakten vom französischen Justizministerium in Verwahrung genommen worden.

Frankreichs Pflicht

Paris, 15. Juni

In einem Aufsatz des „Matin“ über die Bedeutung des französischen Arbeitseinsatzes heißt es u. a.: Frankreich hatte vor drei Jahren eine verheerende Niederlage erlitten. Es braucht Vertrauen mehr denn je, denn Frankreich soll diesen Krieg nicht ganz verlieren. Ein englisch-amerikanischer Sieg würde Frankreichs Niederlage nur verschlimmern; Frankreich würde dann der Bolschewisierung anheimfallen. Das einzige Mittel, damit Frankreich den Krieg nicht ganz verliert, bestehe darin, daß es ihn in Gemeinschaft mit Europa gewinnt, und das kann es nur erreichen durch eine wirkliche Anteilnahme an der gemeinsa-

men Kriegsanstrengung; durch den Einsatz seiner Arbeitskraft. Die Entsendung französischer Arbeiter nach Deutschland muß eine vaterländische bejahete Pflicht sein, von deren Erfüllung die Zukunft Frankreichs abhängt.

Engländer plündern in Alexandrien

We. Rom, 16. Juni (LZ-Drahtbericht)

Nach türkischen Meldungen aus Kairo hat eine Gruppe englischer Soldaten in den Straßen von Alexandrien mit bewaffneter Hand Terrorakte und Plünderungen ausgeführt. Die ägyptische Presse nimmt gegen diese groben Übergriffe der englischen Soldaten scharfe Stellung.



Mit der deutschen Wehrmacht gegen den gemeinsamen Feind, den jüdischen Bolschewismus
Freiwillige landeseigener Verbände / Frohe Gespräche bei kurzer Rast
(PK.-Aufn.; Kriegsbericht Dr. Pfeiffer-Atlantico)

So wichtig und wesentlich die Selbsthilfe und gegenseitige Hilfe der Volksgenossen nach einem Luftangriff auch ist, so wäre sie doch zur Erfolglosigkeit verurteilt, hätte nicht die organisierte Abwehr und Hilfe vorher die nötigen Voraussetzungen geschaffen und ginge sie nicht ständig nebenher. Es ist gar nicht ausdenken, was geschehen wäre, wenn Deutschland nicht seinen vielseitigen Luftschutz aufgebaut und die anderen Vorbereitungen getroffen hätte. So stehen neben dem Reichsluftschutzbund als nicht minder wichtige Helfer die Partei und ihre Gliederungen, die NSV, und verschiedene Einrichtungen der Behörden. Die Arbeit dieses Apparats ist nicht in allen Städten gleichartig, sondern je nach der örtlichen Zweckmäßigkeit aufgebaut. In ihren Grundsätzen aber ist sie überall dieselbe. Außerdem werden laufend die Erfahrungen von Gau zu Gau, von Stadt zu Stadt ausgetauscht.

Die Einsatztrupps der Partei sind schon während des Angriffs auf dem Posten. Sie kontrollieren in den Feuerpausen ihren Bezirk auf Schäden irgendwelcher Art, sorgen dafür, daß die notwendige Hilfe herankommt, und greifen vor allem selbst zu. Die Zahlen der bei diesem Einsatz Gefallenen oder Verwundeten beweisen, wie gefährlich häufig diese Arbeit ist und mit welchem Heldenmut sie vollbracht wird. Der Erfolg drückt sich in einer Unzahl von geretteten Menschen und von gelöschten Bränden aus. Die Einsatztrupps verfügen fast immer über wirksamere Löschmittel als die Hausgemeinschaften. In einigen Städten sind die einzelnen Mitglieder der HJ in diese Einsatztrupps eingeteilt, in anderen gibt es selbständige Löschzüge der HJ, die sich ausgezeichnet bewährt haben. Die „normale“ Löschpolizei kann ja, auch wenn sie noch so großzügig ausgebaut wurde, immer nur an den wichtigsten Stellen wirken, wenn in einer Stadt Hunderte von Bränden wüten.

In den Stunden nach dem Angriff ergießt sich ein Strom von Geschädigten nach den Auffangstellen der Partei. Sie sind schwer getroffen, häufig nur gerade dem Tode entronnen, und niemand kann es ihnen übernehmen, wenn zuerst ihre Nerven nach dem furchtbaren Erleben fiebern. Schon hieraus ergibt sich die besondere Schwierigkeit der Arbeit in den Auffangstellen. Von dem Umfang dieser Arbeit aber vermag sich der Außenstehende überhaupt keinen Begriff zu machen.

Jeder der Geschädigten hat seine besonderen Anliegen und Nöte. Vor allem verlangt einmal ihr Körper nach der durchstandenen Aufregung nach einer körperlichen Erfrischung; doch welche Umstände macht es schon, für jeden einzelnen auch nur eine Tasse heißen Kaffee und ein paar Butterbrote herzurichten, wenn es sich um Tausende von Personen in einer einzigen Auffangstelle handelt! Da müssen erst Hunderte von Brotlaiben herangeschafft, zerschnitten und einzeln hergerichtet werden. Zwar ist alles aufs Beste vorbereitet, und die Mitglieder der Frauenschaft und des BDM finden sich häufig selbst dann noch zur Hilfe ein, wenn sie selbst schwer bombengeschädigt sind. Aber wenn nun die eine oder die andere oder fast alle Großküchen zerstört sind, die die Speisen herrichten sollten, wenn die Fahrzeuge vernichtet wurden, die sie heranzuschaffen haben, wenn die Straßen von hohen Trümmerhaufen versperrt sind, so daß kein Fahrzeug durchkommen kann — dann muß alles wieder neu geregelt und angeordnet werden. Dennoch wurden beispielsweise in Dortmund und Essen — unter derartigen Schwierigkeiten von manchen Auffangstellen über 20 000 Mittagessen schon am ersten Tag nach dem Angriff zur Stelle geschafft.

Dieses Essen wird ebenso wie die Brote zum Frühstück und zum Abend kostenlos und ohne Lebensmittelmarken verteilt. Hierbei bleibt es auch noch die nächsten Tage. Inzwischen haben die meisten Geschädigten mit der neuen vorläufigen Unterkunft auch neue Verpflegungsmöglichkeiten gefunden. Die Inanspruchnahme der Massenverpflegung, für die nun Lebensmittelmarken abgegeben werden müssen, nimmt dann sehr bald ab. Das ist ja auch schon deshalb notwendig, weil man nicht weiß, wann ein neuer Angriff neue Beansprucher schaffen wird.

Selbstverständlich mußte man in den häufig heimgesuchten Städten auch je länger je mehr darauf ausgeben, einen möglichst großen Teil jener Personen, für deren Verbleiben keine wichtigen Gründe vorliegen, in einer anderen Gegend unterzubringen. Hierfür sind den einzelnen Gauen in nichtluftgefährdeten Gebieten Auffanggaue zugewiesen. Insbesondere wird hierbei an die Mütter von kleinen Kindern gedacht. werdende Mütter können in besonderen Entbindungsanstalten außerhalb der Luftgefährten Tag abwarten und dort mit ihrem Klein-

Wir bemerken am Rande

Zeitung im Angriff. „Heute aber ist nicht die Zeit der Betrachtung, sondern die des Angriffs“ schreibt der stellvertretende Reichspressechef Helmut Sündermann in seiner Broschüre „Bemerkungen über die Zeitung“ (Eber, Berlin). Er zeichnet die Presse nicht nur als Mittler und Träger der Auseinandersetzung, sondern auch als einen der wichtigsten Gegenstände selbst, um die der große Streit geht. Wer heute Pressepolitik treibt, der muß nach Sündermann neben dem ordnenden und planenden pressepolitischen Handeln die pressepolitische Aufklärung in den Vordergrund stellen, bei der die Zeitung selbst zum Sprachrohr der Pressepolitik wird. Wir Männer der Presse sind stolz darauf, daß uns der nationalsozialistische Staat diese geistige Kampfaufgabe gestellt hat. Sie hat das Pressewesen aus der Verflechtung mit kapitalistischen Interessen gelöst und zu einem wesentlichen Element des Lebenskampfes gemacht, zu einem geistigen Schrittmacher der menschlichen Entwicklung und zur Brücke von Gemeinschaft zu Gemeinschaft. Sündermann stellt diese geistige Aufgabe der Presse mitten hinein in die großen Auseinandersetzungen der Zeit und rückt damit den schriftstellerischen Beruf unmittelbar in die vorderste Reihe der öffentlichen Tätigkeiten. Er schildert eingehend die Entwicklung, die aus dem Zeitungsschreiber von einst den verantwortlichen Zeitungsgestalter von heute gemacht hat, der nicht nur die staatliche Verankerung seiner außergewöhnlichen und mit keinem anderen Beruf vergleichbaren Aufgabe, sondern auch den Schutz gefunden hat, dessen er bedarf, um nicht aus wirtschaftlicher Abhängigkeit heraus geistiger Sklave zu sein. Die Doppelaufgabe der Presse läßt Sündermann in folgendem Satz zusammen: „Die eine, die verlegerische, wird Ihre Aufgabe darin erkennen, den Völkern solche Zeitungen zu geben, deren sie bedürfen, um die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Presse sicherzustellen, die andere, die journalistische, wird sich auf der Basis gesunder Betriebe ausschließlich der geistigen Gestaltung zuwenden und darin eine Aufgabe erblicken, die ebenso für die Völker wichtig wie für den Journalismus verantwortungsvoll ist.“

kind bis zur Wiederkräftigung bleiben. Schulpflichtige Kinder werden geschlossen in ihren Schulklassen zusammen mit ihren Lehrern verschickt. Für die Zurückgebliebenen wird nach besten Kräften gesorgt, um ihnen das Opfer des Verzichtes auf ihre Familien zu erleichtern. Die Werkverpflegung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Auch um ihre Freizeitgestaltung bemüht man sich.

Es ist überhaupt mit das Ergreifendste im ganzen Bombenkrieg, wie immer wieder der Wille zum Leben sich durchringt und dem Schaden zu Leibe rückt. Während noch Phosphorbrand und Qualm die Straßen erfüllt, gehen bereits die Glaser- und Dachdeckerbataillone an die Arbeit. Neben Schutthaufen zimmern Handwerker an einem neuen provisorischen Dach für ein weniger mitgenommenes Haus. Für die noch wiederherstellbaren Wohnungen ist ja schnelle Arbeit entscheidend, damit nicht Wetter und Regen den Schaden unheilbar machen.

So viele Einzelheiten man auch zu schildern versucht, es vermag kein annähernd vollständiges Bild von der harten und furchtbaren Wirklichkeit zu geben. In den schwer heimgesuchten Städten gibt es überhaupt kaum noch einen Menschen, der nicht persönlich durch den Verlust lieber Menschen getroffen wurde, und Tag für Tag steht über ihnen allen die Drohung eines neuen Angriffs. Dies alles muß man berücksichtigen, wenn man die Stimmung und Haltung dieses Volkes an der Front — vor allem in den schwer betroffenen Städten wie Wuppertal, Dortmund, Essen, Duisburg, Bochum, Wilhelmshaven, Bremen — gerecht beurteilen will. Wer hier geschwollene „heroische“ Phrasen verzapfen wollte, der würde damit schlecht ankommen. Auch für billiges Mitleid fehlt das Verständnis. Die Menschen hier haben Anspruch auf mehr. Wer jeden lebend begrübten Morgen als ein Geschenk ansieht, wer eine ruhig durchschlafene Nacht als eine beglückende, seltene Gabe betrachtet, wer jeden Tag damit rechnen muß, daß der nächste ihn vielleicht all seiner Habe beraubt — solche Menschen dürfen von den Volksgenossen, die von allen diesen Dingen nichts wissen, das entsprechende Verständnis erwarten. Das übrige deutsche Volk würde sich an ihrer unvergleichlichen Tapferkeit versündigen, würde es nicht alle Herzen mobilisieren in einem tiefen Mitgefühl, würde es nicht, wo Glieder dieser Bevölkerung in andere Gänge geschickt werden müssen, sie spüren lassen, daß ganz Deutschland sich ihnen gegenüber zum Dank verpflichtet fühlt und entschlossen ist, diesem Dank entsprechenden Ausdruck zu verleihen.

Wolter von Plettenberg

41) Roman von Hans Friedrich Blunck
„Wovor sollte ich mich fürchten?“ fragte sie heftig, schlug ihn auf die Brust und sprang auf. Aber er lächelte nur, sah an ihr vorbei und dachte an seine Tochter und dachte an den Stolz, als sie groß ward und ihm wieder ein Töchterchen schenkte, so schön, daß alle Leute Freude an seinem Lächeln und am hellen Kranz seiner Haare haben. Und er wußte, daß drüben in Wenden der höchste Gebieter seines Landes an seinen Sohn dachte und nicht ahnte, daß sein Blut sich mit dem des Volkes der Liven verband. Der Scholte träumte sogar, daß sie vor den Russen nun Eines sein würden, oben und unten, und daß die Heilige ihm diese Enkelin geschenkt hatte, weil sie gerade ihn und auch den hohen Ordensmeister gern hatte. Denn immer wieder hörte er das pochende Herz.

Als er sich umsah, waren die Leute am Feuer eingeschlafen, nur Wolter und die schöne May saßen zusammen und wandten sich einander zu. Und der Bursch sprach leise und eindringlich, und das Mädchen ließ das Haupt sinken, als dächte es nach, ließ es sinken, bis es an Wolters Brust fiel. Das Feuer erlosch und verglomm zu Asche, alles Kraut und alle Büsche wichen ins Dunkel. Nur die Sterne leuchteten wie Funken aus Gottes Silberschein.

Ein Wind kam auf, er weckte die Müden und Trunkenen, so daß sie unter ihre Felle und in ihre Sandhöhlen krochen.

Feindtransporter bei Pantelleria gefaßt

Zwanzig Britenbomber abgeschossen / Deutscher Luftangriff auf London

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Kuban und im Raum von Belew scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Im Seegebiet von Pantelleria erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf sieben Transportschiffe mittlerer Größe. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bone.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik beschädigten deutsche Kampfflugzeuge vor der portugiesischen Küste ein Handelsschiff schwer und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, die erhebliche Zerstörungen zufolge hatten, erlitt vor allem die Bevölkerung der Stadt Oberhausen Verluste. Bisher wurde der Abschluß von 20 Bombern festgestellt.

Woroschilowgrad unter Artilleriefire

Am Kuban und im Raum von Belew bolschewistische Vorstöße gescheitert

Berlin, 15. Juni
Am Kuban-Brückenkopf richteten sich gestern nach ergänzenden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht die Vorstöße der Bolschewisten vor allem gegen die Gefechtsstreifen einer am Nordabschnitt stehenden Division. Wiederholt griff der Feind in Regimentsstärke an, aber noch vor der Hauptkampflinie wurden die Angreifer von deutschen Feuer zu Boden gezwungen und schließlich zurückgetrieben. Weitere vergebliche Vorstöße setzten die Bolschewisten gegen Höhenstellungen nordwestlich Krymskaja an.

An den ruhigen Frontabschnitten, so bei Noworossijsk und in den Bergen nördlich davon, benutzten unsere Grenadiere die Kampfpause zum Ausbau ihrer Stellungen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten feindliche Truppenansammlungen und Nachschubstraßen nördlich Noworossijsk, Artillerie- und Flakstellungen nördlich Krymskaja und Bootflottilien in den Gewässern von Temrjuk. Weitere Kampffliegerstaffeln griffen Eisenbahnen und Flugplätze im nordkaukasischen Gebiet an; Bombenflieger verursachten vor allem auf dem Flugplatz Maikop umfangreiche Zerstörungen.

An der Mius- und Donez-Front entwickelte sich nur beiderseitige lebhaftere Artillerietätigkeit; dabei nahmen unsere Batterien den Bahnhof Woroschilowgrad und feindliche Tuppenbereitstellungen bei Lissitschansk wirksam unter Feuer. Im feindlichen Hinterland

In der Nacht zum 15. Juni griff die Luftwaffe Einzelziele im Raum von London und in Ostengland mit Bomben schweren Kalbers an.

Bei dem gestern gemeldeten Angriff eines feindlichen Fliegerverbandes auf einen deutschen Geleitzug haben sich nach abschließenden Meldungen die Abschlußfolge auf insgesamt acht Bomben- und Torpedoflugzeuge erhöht. Ein eigenes Fahrzeug, dessen Besatzung zum größten Teil gerettet werden konnte, ist gesunken.

10 000-Tonner versenkt

Rom, 15. Juni
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote in einem Doppelangriff über Wasser einen stark geschützten feindlichen Geleitzug angegriffen und auf zwei Dampfern von etwa 10 000 Tonnen Treffer erzielt. Einer der Dampfer ist gesunken. Britische Flugzeuge griffen in der Nähe der Ionischen Inseln griechische Motorsegler mit MG-Feuer an. Eingreifende deutsche Jäger schossen zwei Bristol-Blenheim ab.

bombardierten Kampfflieger Flugplätze und Versorgungszentren sowie die Bahnstrecken Starobjelsk—Woroschilowgrad, L'ssitschansk—Swoboda und Kupjansk—Weluki mit sichtlichem Erfolg.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten die Sowjets bei Belew ihre am Vortag begonnenen Vorstöße fort. Die beim Hauptangriff zur Unterstützung der Infanterie eingesetzten Sowjetpanzer wurden sämtlich in Brand oder bewegungsunfähig geschossen; die dadurch ihres Panzerschutzes beraubten Schützen wichen im Abwehrfeuer zurück. Südwestlich Ssuchinitschi drangen deutsche Stoßtrupps in die feindlichen Gräben ein, rollten sie in ein Kilometer Breite auf und sprengten die vorgefundenen Kampfstände. Mit Gefangenen und erbeuteten Waffen kehrten die Grenadiere in ihre Ausgangsstellungen zurück. Zerstörerflugzeuge griffen u. a. den Flugplatz Russky-Brod an und vernichteten durch Bomben und Bordwaffenbeschuss Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge.

Neues Eichenlaub

Berlin, 15. Juni
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 254. Soldaten der Deutschen Wehrmacht dem Oberleutnant Günther Klappich. Am 22. Januar fand dieser tapfere Offizier den Heldentod, er wurde nachträglich zum Hauptmann befördert.

Rosenberg bei Schwarzmeer-Deutschen

Eine Ansprache des Ministers auf einer Großkundgebung in Halbstadt

Berlin, 15. Juni
Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchte im Verlauf seiner Dienstreise durch das Reichskommissariat Ukraine, gemeinsam mit dem Reichskommissar für Ukraine, Gauleiter Erich Koch das volksdeutsche Besiedlungsgebiet Halbstadt, in dem etwa 25 000 Bauern geschlossen siedeln. Der Reichsminister ließ sich dort durch den Gebietshauptmann // Sturmbannführer Robner eingehend über die Lage der Volksdeutschen unterrichten; anschließend wurden Schulen, Krankenhäuser, Sanitätsstationen und andere Einrichtungen in Halbstadt, Tomak und Prischib besucht. In der volksdeutschen Lehrerbildungsanstalt in Prischib wohnte Reichsleiter Rosenberg einer Feierstunde bei, die Zeugnis für die Liebe der Volksdeutschen zum Führer und zum Großdeutschen Reich ablegte.

In Halbstadt überreichte Reichsleiter Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP,

zu der Tausende von volksdeutschen Bauern und Bäuerinnen, volksdeutsche Jungen und Mädchen in der Tracht der Hitler-Jugend und des BDM, sowie Abordnungen der Wehrmacht und des volksdeutschen Arbeitsdienstes erschienen waren, den Dank des deutschen Volkes für die Treue, die die volksdeutschen Männer und Frauen ihrem Deutschland gehalten haben. Der Minister kam dann auf die großen Tage der Befreiung zu sprechen und erinnerte die Volksdeutschen daran, daß inmitten eines solchen großen Krieges nicht alle Werke des Aufbaues schon heute erledigt werden können. Wir kämpfen, so schloß der Minister, unter einer Fahne, die heute in Norwegen, am Atlantischen Ozean, im Mittelmeer und am Schwarzen Meer ebenso weht wie am Asowschen Meer. Niemals in der Geschichte hat eine Reichsfahne an diesen vier Meeren auf einmal geweht, und niemals ist die Fahne des Reiches von einer stärkeren Hand getragen worden, als von Adolf Hitler.

Pfeil hatte ihn getroffen; einer der Seinen hatte ihn rasch erstochen, damit er den Verfolgern nicht in die Hände fiel. Sie hatten ihn, der es getan hatte, gelobt, denn: was die Tataren an ihren Gefangenen begingen, war entsetzlicher, als was sich ein Hirn vorstellen kann. Am Abend sangen die Flüchtlinge viele traurige Lieder, alte und solche, die sie neu erfanden.

Der greise Scholte wurde noch vorsichtiger, er verbot alle offenen Feuer; der Befehl war arg, aber gut. Dann liefen die Tage wieder wie zuvor; kühner wurden die Streifzüge der Mäner und immer brennender die Liebe der Jungen, die zueinander hielten.

An den Abenden berichtete Johann Bärnick zuweilen von der Welt da draußen, die man fast vergessen hatte. Er war, ehe er in den Krieg zog, auf See gefahren und danach Vogt von Treyden geworden, einer bischöflichen Burg halben Weges zwischen Wenden und Riga. Er erzählte — oft voll Erstaunen, wie fern es ihm lag — von den großen Städten und Meeren, er fragte sich, wie die Menschen jetzt wohl auf den Schlössern lebten, ob sie hungernten, oder ob sie, wie zu Kriegsanfang, noch immer in Fülle ihr Tage verbrachten. Plettenberg und er versicherten einander, daß sie sich nicht zurücksehnten. Mitunter sprachen sie auch von Maria Vondembrölle, und May erzählte von ihrem Dienst. Eine schöne Zauberin sei sie gewesen — wüßt ihr noch, wie sie die Männer im Krug Stowedder bannte, so daß sie ihr nicht zu nahen und ihr kein Leid zu tun vermochten? Oder wer hatte dafür gesorgt, daß gerade als das Licht herabbrannte, als sich der Docht im

Moskaus Räuberpläne

We. Rom, 16. Juni (LZ-Drahtbericht)
„Botschafter“ Litwinow-Finkelstein, der auf seiner Reise von Washington nach Moskau in Teheran Aufenthalt nahm, erklärte nach einer Meldung der römischen Telegraf-Agentur Stefani, die Sowjetunion begünne sich nicht mit einem Ausgang im Mittelmeer über das Ägäische Meer, sondern fordere auch einen Ausgang durch das Adriatische Meer. Kroatien, Dalmatien, Slowenien und Istrien mit Triest sollten in einen slawischen Staat zusammengefaßt werden, der die Adria kontrolliere.
Wie in politischen Kreisen Roms bekannt wird, stimmen diese Erklärungen völlig überein mit den von der schwedischen Presse gemachten Enthüllungen über den Schritt, den der Kreml in London zu dem Zwecke unternahm, den Sitz der jugoslawischen Scheinregierung von England nach Moskau zu verlegen.

Roosevelt der Falschspieler

Rom, 15. Juni
Die Behauptungen, mit denen Roosevelt kürzlich versuchte, dem faschistischen Italien die Verantwortung für den Krieg mit den Vereinigten Staaten zuzuschreiben, sind in Italien, wie der diplomatische Mitarbeiter des italienischen Nachrichtenbüros „Stefani“ schreibt, in der gleichen Weise aufgenommen worden wie seine früheren heuchlerischen Erklärungen und wie die, mit denen Roosevelt den Luftterror Englands und der Vereinigten Staaten begleitete. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt vorgeben, ihre Feindschaft gelte nicht dem italienischen Volk, sondern allein dem Faschismus, so zeigen ihre Zerstörungen offener Städte und die barbarischen Massakren der italienischen Zivilbevölkerung eine merkwürdige Liebe zum italienischen Volk.

Marschall Antonescu 61 Jahre

Bukarest, 15. Juni
Marschall Antonescu vollendet am Dienstag sein 61. Lebensjahr. Die rumänische Presse macht sich aus diesem Anlaß zum Sprecher des gesamten Volkes und bringt zum Geburtstag des Staatsführers das unumschränkte Vertrauen zum Ausdruck, das das rumänische Volk zu dem Mann hat, der in entscheidender Stunde die geschichtliche Verantwortung für eine Neugestaltung des rumänischen Schicksals auf sich nahm.

Die persönlichen Glückwünsche für Antonescu verbindet die rumänische Presse mit dem Bekenntnis zu den Waffentaten der vom Marschall geführten Armee, in deren Mitte der Staatsführer an seinem Geburtstag weilte. Daß der Marschall seinen Geburtstag mitten unter seinen Soldaten verlebte, hebt „Viatza“ als Kennzeichen dessen hervor, daß der Marschall von der Erfüllung seiner Sendung täglich und stündlich durchdrungen ist.

Rom hat fast 1,5 Mill. Einwohner

Rom, 15. Juni
Die Einwohnerzahl der Stadt Rom betrug Ende Mai dieses Jahres 1 491 339 Köpfe. Wenn die Bevölkerungszahl der Stadt wie in den letzten Monaten weiter anwächst, wird Rom im Laufe des Sommers noch eine Einwohnerzahl von anderthalb Millionen Menschen haben. Das ist die höchste Einwohnerzahl, die die Stadt bisher in ihrer mehr als zweitausendjährigen Geschichte erreicht hat; Rom besaß zur Zeit des Kaisers Augustus seine höchste Einwohnerzahl mit 1 400 000 Einwohnern.

Der Tag in Kürze

Der Führer übermittelte König Gustav V. von Schweden zum 85. Geburtstag in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche.
Auf Beschluß des bulgarischen Ministerrates werden alle Angestellten bei staatlichen, kommunalen und öffentlichen Behörden, die in Beziehung zu der Kriegswirtschaft stehen, zivilmobilisiert.
Die japanischen Operationen auf dem südlichen Jangtse-Ufer in den Provinzen Hunan und Hupeh sind erfolgreich abgeschlossen; während dieser Operationen wurden insgesamt 23 000 Mann Tschungking-Truppen vernichtet und große Kriegsbeute eingebracht.
Die finnische Gesandtschaft in Buenos Aires hat die neue argentinische Regierung anerkannt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Vorweltliche Tanks / Fünde am Berge Tendaguru

Ausgrabungen in Ostafrika / Geschöpfe, gegen die unsere Panzer Zwerge sind / Eine prähistorische Plauderei Von Hansjoachim Mitsch

Zu den wirksamsten schweren Waffen dieses Krieges gehören unstreitig die Panzer oder Tanks. Wenn man an die größten Typen denkt, so wissen wir, daß sie viele hundert Zentner wiegen. Solch ein Koloss erscheint uns der Gipfel an Beweglichkeit großer Massen und doch müssen wir feststellen, daß aus grauer Vorzeit uns Tiere bekannt sind, die mit Leichtigkeit den größten Panzer umwerfen könnten. Dazu sind Kräfte notwendig, die wir niemals bei einem Tier vermuten würden und doch läßt sich dafür der Beweis erbringen.

Am Berge Tendaguru in Ostafrika liegt jener Ort, der uns bedeutsame Funde dieser

Diese vorweltlichen Riesen lebten teilweise auf dem Lande, aber auch wadend in größeren flachen Seen oder Wattenmeeren. Es waren recht harmlose Ungeheuer, die sich dem Gebiß nach vorwiegend von Pflanzen und kleineren Tieren nährten. Sie besaßen außer ihrem 1000 Zentner weit übersteigendem Gewicht keine eigentlichen Waffen und auch keinen Panzer. Im Gegensatz zu den ungeheuren Körpermaßen verfügten diese Riesen über ein derartig kleines Gehirn, daß wir mit Recht annehmen dürfen, daß die Brachiosaurus keine geistigen Leuchten waren. Die Nerven, die diese Giganten in Bewegung setzten, waren dafür im Rumpf stark entwickelt, ihr Rückenmark weist in der Beckengegend eine Verdickung auf, die größer war als das Gehirn selbst! Die Natur sorgt für Hilfe; das Rückenmark nahm dem Gehirn die Arbeit ab und schwoh dabei in der Beckengegend stark an so daß ein sekundäres Schwanzgehirn entstand.

Über die Todesursache dieser Riesen sind die Ansichten geteilt. Wahrscheinlich übertrug eine ganze Herde im Wasser und begrub sie im Schlamm. Die ungeschlachten Kadaver verfaulten, die Knochen bildeten große Beinbügel und Schädelstätten, wobei gerade die verhältnismäßig winzigen Schädel selber am ehesten dem Los verfielen, ganz fortgespült zu werden, so daß sie bei den großen Knochenlagern am seltensten zu finden sind. Über die Gantengraber wälzte der Sieger Ozean im Laufe der Jahrtausende Bergelassen neuen und immer neuen Kreidenschlammes, bis endlich eine neue Wende der Dinge kam, indem durch hebende Kräfte der Erdkruste dieses ganze heutige ostafrikanische Küstengebiet wieder

endgültig aus dem Wasser empor stieg. Die alten Schlammänke wurden zu einem hohen Plateau, auf dem die Tropenzone brannte und Ströme flossen. Gegen die Oberfläche des Plateaus arbeitete fortan die Verwitterung. Die uralten versteinerten Schlammmassen wurden von ihr neu zernagt und aufgeschlossen, endlich auch bis in solche Tiefen, wo die Gräber der Giganten lagen.

Wohl besitzen wir die Skelette, aber über das Aussehen und die Art der Fortbewegung wissen wir nichts. Hier teilen sich die Ansichten in zwei Lager. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir es mit einem Reptil zu tun, daß im und am Wasser lebte und sich von den in tropischen Gewässern oft unvorstellbaren Mengen vorhandenen Schwimmpflanzen nährte, die es mühelos mit Hilfe seines horizontal weit vorgestreckten und seitlich stark beweglichen Halses erbeutete. Daß der schwere und lange Hals frei schwebend getragen werden konnte, geht aus den starken Ansatzstellen für Muskel und Bänder an den kräftigen Wirbeln hervor.

So steht also der Koloss vor uns, und wenn wir berücksichtigen, welche Massen sich in ihm verkörpern, so ist es zu begreifen, daß es für ihn ein leichtes wäre, einen modernen Panzer zu zerdrücken, wenn er sich mit seinen über 1000 Zentnern auf ihn niederlassen würde. Zum Schluß sei ein Vergleich gestattet. Ein normaler, ausgewachsener Elefant bringt es auf höchstens 200 Zentner, ein Dutzend dieser Dickhäuter ergeben aber erst einen Brachiosaurus. Gut, daß diese Gesellen nicht mehr leben, denn ihre Unterbringung würde den Zoödirektoren ernstliche Sorgen bereiten.

In Canterbury



Zeichnung: K. Stoy

„Entschuldigen Sie, Mister, bin ich hier in der Kirche?“
„Gewiß — aber warum fragen Sie so komisch?“
„Der Herr Erzbischof predigte doch eben über die Notwendigkeit einer Land- und Seeherrschaft und die Verstaatlichung der Banken — aber ich kann die einschlägigen Bibelstellen nicht finden!“

Ist bis etwa 2900 Kilometer Tiefe von stark komprimierter ursprünglicher Sonnenmaterie erfüllt, die eine völlig gleichgeartete Masse darstellt und die noch fast den ganzen Wasserstoff enthalten muß. Das neue Bild vom Erdinnern besitzt damit große Anschaulichkeit und den Vorzug, bei Würdigung aller Einzelheiten im Gegensatz zu früher jetzt auch alle seismischen Rätsel völlig widerspruchsfrei zu deuten.

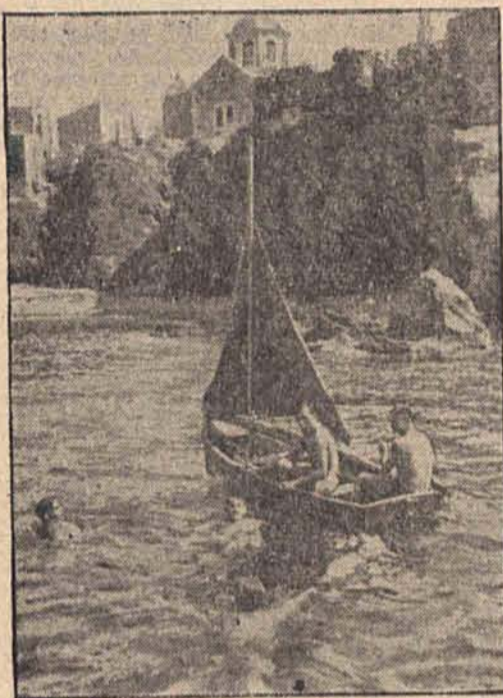
Wußten Sie schon...

- ... daß nach dem Tode des Nürnberger Schlossermalers Peter Henlein, des Erfinders der Taschenuhr, die Mode aufkam, Zeitmessern die absonderlichsten Gehäuseformen, etwa die von Knospen, Kreuzen, Tieren oder gar Totenköpfen zu geben?
- ... daß an einigen Stellen Australiens ein Regenwurm von vier Meter Länge lebt?
- ... daß bei vielen Vögeln die „Eherschließung“ unter ganz bestimmten Zeremonien erfolgt? Dies ist u. a. beim Haushuhn, Sandregenvogel und der Wildente der Fall.



Feldbestellung im Schutze der Front

Tausende solcher deutschen Pflüge sind im Osten schon eingesetzt worden; ein deutscher Landwirt im Soldatenrock erklärt einer ostländischen Landarbeiterin die Handhabung (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Scheffler, Z.)



Bei unseren Soldaten auf Kreta

Im blauen Wasser vor der Steilküste läßt es sich während der Freizeit herrlich schwimmen (PK.-Aufn.: Kriegsber. Leichtenberger, Atl., Z.)

Riesen der Vorzeit bescherte. Hier wurden Knochen von nie geahntem Ausmaß gefunden. Über drei Jahre waren mehrere hundert Neger unter der Anleitung von drei Gelehrten tätig um die kostbaren Funde auszugraben. Sie gelangten nach Europa, um hier eine Aufstellung zu feiern. In aller Stille hatte man eine Rekonstruktion vorgenommen und führte nun den Brachiosaurus braneal der erlauchten Öffentlichkeit vor, ein Urwelttier, dessen Maße mehr als genug sagen. Das ganze Tier ist 22 Meter lang und hat eine Höhe von 12 Metern...



Reichsarbeitsdienst-Männer am Mittelmeer Unter Palmen mit Gewehr und Arbeitsgerät auf dem Marsch zur Baustelle (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Tomaschek, RAD., Z.)

Der Erdkern ist komprimierte Sonnenmaterie

Die Rolle des Wasserstoffs / Neue Theorien zweier Baseler Forscher

Über den Aufbau des Erdinnern haben die Baseler Forscher Kuhn und Rittmann eine neue interessante Theorie aufgestellt. Nach den uns geläufigen Anschauungen besteht die Erde aus einem Kern von Nickeleisen, der sich bis zu 2900 Kilometer Abstand von der Erdoberfläche erstreckt. Diesem Eisenkern folgt eine etwa 1700 Kilometer starke Zwischenschicht oxydisch-sulfidischer Natur, über der der Gesteinsmantel liegt, auf dem die nur 70 bis 80 Kilometer starke feste Erdkruste schwimmt. Die mittlere Dichte der Erde von etwa 5,5 zusammen mit der Natur der Meteoriten sind Stütze dieser Eisenkerntheorie, die in der Abscheidung des Eisens in dem großen Schmelzwerk des Erdprozesses einen

Parallelvorgang zu unserem Eisenbahnhochofen-Prozess sah. Eine weitere Stütze dieser seitherigen Anschauungen findet sich im dem Verhalten der Erdbebenwellen: seismische Beobachtungen deuten auf eine Verschiedenheit in der Beschaffenheit der Maße der Erde in Tiefen von 70 bis 80 Kilometer und etwa 2900 Kilometer hin.

Die Baseler Forscher nehmen zu dieser alten Deutung mit ihrer neuen Theorie kritische Stellung. Grundlegende Voraussetzung beider Theorien ist, daß die Erde aus der Sonnenmaterie stammt, die zu etwa 50 v. H. aus Wasserstoff besteht. Kann der Wasserstoff völlig von der Erde entwichen sein? Kann die Trennung der Metalle von den Gesteinsschichten bei den enormen Drücken und Temperaturen des Erdinnern überhaupt analog dem Hochofenprozeß sich vollzogen haben und ist unter diesen Verhältnissen die schwergewichtsmäßige Abscheidung der Metalle durch Absinken zur Mitte möglich gewesen? Kuhn und Rittmann verneinen alle diese Fragen auf Grund eingehender Überlegungen und Berechnungen über den Ablauf solcher Vorgänge und ihre Abhängigkeit von der Masse und Größe des Planeten. Die Zähigkeit des Erdkörpers ist größer als die des Bleis bei Zimmertemperatur; das deutet schon darauf, daß die Masse im Erdinnern bei zunehmenden Drücken von einer Million Atmosphären und steigenden Temperaturen von 3000, 5000 Grad und mehr sich in ganz anderem Zustande befinden muß als er etwa im Hochofen vorliegt. Alle Körper im Erdinnern stehen daher unter Zuständen weit oberhalb der sogenannten kritischen Daten von Druck und Temperatur, die bekanntlich die Grenzen der Verflüssigung gasförmiger Körper darstellen. Diese im Laboratorium nicht zu verwirklichenden Verhältnisse sind unter diesen abnormen Zustandsdaten von der Beweglichkeit der Moleküle abhängig. Kuhn und Rittmann kommen zu dem Schluß: Nicht Eisen bildet den Kern unseres Planeten, sondern das Erdinnere

keine Flausen für die Zukunft in das Ohr zu setzen. Er behauptete, nur zu gut zu wissen, daß ich ein Luftkiss bin; und er war großmütig genug, mir anheimzustellen, mich im ersten Urlaub wiedersehen zu lassen, wenn meine Gefühle für dich die gleichen geblieben wären.“
„Es war nicht leicht“, fährt Peter fort, „dieses Versprechen zu halten, und als ich jetzt nach langer Zeit den ersten Urlaub bekam, da bin ich sofort in unsere Heimatstadt gefahren, um mit dir zu sprechen. Du kannst dir denken, wie erschrocken ich war, als ich fremde Menschen in eurem Hause vorfand, die mir von dem plötzlichen Tode meines Vaters erzählten. Erst durch einen Besuch bei deiner verheirateten Schwester erfuhr ich deinen Aufenthalt.“

Hilde rinnen unaufhörlich die Tränen übers Gesicht. „Jetzt weiß ich auch, weshalb der Vater so besorgt um mich war und mir zu diesem Posten riet, um andere Eindrücke zu bekommen. Er hat immer nur mein Bestes gewollt. Und doch muß es ihn gequält haben, daß er mir nichts von eurer Abmachung erzählt hat. Nun kann ich mir auch den Inhalt des Telegramms erklären, mit dem er mich kurz vor seinem Tode rufen wollte, um mir noch etwas ganz Wichtiges zu sagen.“
„Ich kam zu spät“, sagt Hilde unter Tränen. „Heute aber weiß ich, was er mir sagen wollte.“

Es ist spät geworden inzwischen, aber noch immer können die beiden jungen Menschen kein Ende finden, sich alles zu erzählen vom Krieg und vom Dienst und von ihrer Sehnsucht nacheinander, die niemals aufgehört hat.

Ein tiefer Frieden liegt über den Stunden. Hilde und der junge Urlauber spüren tief innen, daß ihre Liebe den Segen des alten, gültigen Herrn hat, der ihnen beiden eine Prüfung auferlegt hat, die sie zu seiner Zufriedenheit bestanden haben.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Japanischer Goethepreis an Prof. Adachi. Kyoto. Die Japanische Goethe-Gesellschaft in Tokio hat zum ersten Male dem früheren Professor an der Kaiserlichen Universität in Kyoto, Dr. Fumitaro Adachi den Goethepreis verliehen. Die Gesellschaft, die im November letzten Jahres den Goethepreis-Ausschuß errichtete, wählte Adachi aus einer engeren Gruppe von Gelehrten, die anerkannte Beiträge zu der Goetheforschung lieferten.

Dichtung
Emma Böhmer gestorben. In Wienhausen verstarb die niedersächsische Dichterin Emma Böhmer. Sie ist als Romanautorin und Märchenzählerin bekanntgeworden. Ein frühes Märchenbuch „Witzenspitzel“ ging viel beachtet über die Berliner Bühnen. Emma Böhmer, dem Friedrichshagen Kreis nahestehend, verlebte lange Schaffensjahre in Berlin. Vor neun Jahren fand sie im Kloster Wienhausen als Klosterdame eine freundliche Altersruhe.

Film
Auslandserfolg eines deutschen Farbfilms. Der große deutsche Farbfilm der Ufa „Die Goldene Stadt“ hatte auch im Ausland einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. So wurde er u. a. in Kopenhagen zwölf Wochen, in Paris sechs Wochen, in Bukarest sechs Wochen, in Stockholm und Zürich über sieben Wochen gespielt und dokumentierte damit dem Auslande eindeutig die künstlerische Höhe des deutschen Filmschaffens im Kriege.

Schaffnerin! Bis Endstation! / Von Charlotte Flachs

Die junge Schaffnerin Hilde kennt fast jeden Fahrgast, der am Morgen regelmäßig ihre Straßenbahn benutzt. Das heißt, sie weiß natürlich nicht, daß der Herr mit der Aktenmappe Studienrat Schmidt ist. Sie weiß auch nicht, daß der junge Briefträger, der immer am Postamt einsteigt, der Geldbriefträger eines bestimmten Wohnbezirks ist. Und sie hat in keinem Fall eine Ahnung, wie ein Fahrgast heißt, wo er wohnt und welchen Beruf er ausübt. Sie kennt ihn also nur insofern, als sie mit seinem Erscheinen rechnet. Der würdige Herr mit der Aktenmappe muß schon an der zweiten Haltestelle zusteigen, und vor dem Postamt muß der Briefträger mit der gleichen Gewißheit schon an der Haltestelle stehen, wie die junge Frau mit dem kleinen Mädchen, das sie wahrscheinlich dem Kindergarten ihres Betriebes anvertrauen wird. Die Schaffnerin Hilde merkt daher sofort, wenn mal irgendeiner die Bahn besteigt, der sich gewissermaßen außerhalb des festen Programms befindet. Und sie weiß also ganz genau, daß der große Soldat, der auf der vorderen Plattform steht und sich mit dem Rücken gegen die Tür lehnt, heute zum ersten Male mit ihrer Bahn fährt. Da sie nicht wissen kann, wann er aussteigen wird, will sie ihn sofort abfertigen und klopft energisch gegen die Glasscheibe.

„Bis Endstation“, sagt der Soldat und reicht ihr einen größeren Schein.

„Wir haben keine Endstation“, antwortet Hilde. „Diese Linie ist eine Ringbahn.“
„Dann also bis Dienstschluß“, antwortet der Soldat.

„Was für Albernheiten!“ will Hilde sagen, aber da schaut sie gerade in das Gesicht des jungen Soldaten und weiß vor lauter Freude, Erstaunen und Erschrecken nicht, was sie sagen soll.

„Wie kommst denn du hierher, Peter?“ fragt sie endlich.

„Direkt aus dem Osten!“ antwortet Peter. Und dann wiederholt er noch einmal seine etwas unbescheidene Bitte, so viele Fahrscheine zu erhalten, daß er berechtigt wäre, so lange auf dem Ring der Straßenbahn mit herumzurutschen, bis die Schaffnerin Hilde Dienstschluß hat.

Als sie einige Stunden später in Hildes kleinem, sauberem Stübchen sitzen, nimmt der junge Soldat das Mädchen bei den Schultern und sagt: „Nun zürne mir bloß nicht mehr, Hilde. Ich habe doch genau so an unserer Trennung gelitten wie du.“

„Aber verabschieden hättest du dich doch können, damals, als du Soldat wurdest“, erwidert Hilde.

„Das habe ich ja auch getan“, erklärt nun Peter. „Aber du warst ja gerade nicht zu Hause, und als ich bei dem Vater eintrat, da bat er mich feierlich, dir nicht unnötig das Herz schwer zu machen und dir vor allem

Tag in Litzmannstadt

Glück wieder auf der Straße

Wir haben sie vermisst in diesen Monaten, die Glücksmänner und Glücksfrauen. Vor drei Monaten haben sie die graue Winteruniform abgelegt. Wo sie jetzt im braunen Sommerkleid auftauchen, da werden sie freudig begrüßt. Sie sind ja mehr als die Übermittler einer Gewinnmöglichkeit, stellen vielmehr ein Symbol des deutschen Gemeinschaftssinnes und unserer Gefühlsregung dar.

Die vierte Reichs-Lotterie der NSDAP, für das Kriegslotteriewerk ist die größte Lotterie, die bis jetzt durchgeführt wurde. Nicht weniger als 84 Millionen Lose werden ausgegeben, auf die der Gewinnplan 14 Millionen RM. vorsieht. Dazu kommt noch die nicht immer genügend beachtete Prämienziehung am 30. September 1943, die bis zu 5000 RM. auf das Los ausschütten kann. Es lohnt sich also, die Prämien Scheine zu sammeln.

An uns liegt es, von den gebotenen reichen Gewinnmöglichkeiten Gebrauch zu machen. Wer weiß, wie diesmal das Glück lächelt. Immer aber hat man die Gewißheit, daß man ein segensreiches Werk durch den Kauf eines Loses unterstützt.

Im Rosanower Vogelparadies

Am Sonntag unternahm die Litzmannstädter Zweigstelle des Reichsbundes für Vogelschutz in Zusammenarbeit mit der Volksbildungsstätte einen vogelkundlichen Studienausflug nach dem Vogelparadies Rosanow bei Zgierz. Die zahlreichen Teilnehmer unter der Führung des Herrn v. Hedenström hatten gleich bei der Haltestelle der Brunnstätter Zufuhrbahn in Lucmierz Gelegenheit, die Mehlschwalbe beim Füttern ihrer Jungen zu beobachten. Im Gegensatz zu den Nestern der Rauchschnalbe haben die Nester der Mehlschwalbe nur kleine Flugöffnungen. Die Nester der Rauchschnalbe kleben in den Gebäuden, die der Mehlschwalbe an den Baulichkeiten. Im Wald wurden Buntfink und Pirol gehört. An einem Baumstamm sah man drei große Buntspechte, dann hörte man einen Grünspecht und sah eine Blaumeise aus und zu ihrem Nest in einem alten Astloch fliegen, in dem sie ihre Brut hatte. In einer alten Eiche befanden sich zwei von Spechten verlassene Nisthöhlen, die von Staren belegt waren. Die Ausflugsteilnehmer hörten ferner den Regenruf des Buchfinken, den Gesang des Waldlaub- (Waldschwirr-) und des Weidenlaubsängers sowie den Ruf des Kuckucks. Auch diesen Vogel selbst sah sie in seinem schnellen Flug. In der Ferne gurrte eine Turteltaube, einige Tauben sah man dann fliegen. Eine Kohlmeise sah und hörte man. In einem Wald ohne Unterholz herrschte Grabesstille. Dort hielten sich keine Vögel auf, dafür war dort um so zahlreicher allerlei schädliches Gewürm anzutreffen. Über einem Kornfeld jubelten die Lerchen. Im Wacholderwäldchen von Rosanow, das jetzt unter Naturschutz steht, kreierte über dem leider ausgetrockneten Teich ein Teichregenpfeifer. Im Sand hatte er sein Nest versteckt.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45: Schloßkonzert aus Hannover. 14.15: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30: Klassische Kleinigkeiten. 16.00: Otto Dobrindt dirigiert. 17.15: Erich Börschel spielt auf. 19.00: Vizeadmiral Ljotow. Seekrieg und Seemacht. 20.15: Melodien aus dem Theater der Soldaten. 21.00: Eine bunte Stunde. Deutschland sendet. 11.30: Über Land und Meer. 17.15: Schubert, Bonanz, Reinger (Sinfonische Musik). 18.00: Bressen, Reznicek (zeitgenössischer Konzert). 20.15: Beethoven-Kammermusik mit Ely Ney. 21.00: Auslese schöner Schallplatten.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Ausbildungsleiter, Hundertschaftsleiter, Kreisleitung, Ausbildungsleiter, Hundertschaftsleiter. Morgen 19 Uhr Kreisleitung Sitzungssaal. Kreisleitung, Amt für Kriegsspiel. Der für 20. 6. angesetzte Dienst der Marschabteilung fällt aus. Og. Blücherplatz. Deutsches Frauenwerk. Gemeinschaftsabend 19.30 Uhr Lüdenorffstr. 36. Og. Karlsruh. Mittwoch 18 Uhr Eröffnung des Kindergartens. Anschließend Lesenspiele Hamburger SchülerInnen. Musikzug SA-Standarte 5. Mittwoch Dienststelle Probe.

Kinderwagen gibt es auf Bezugscheine

Gebt Eure unbenutzten Kinderwagen heraus! Die NSV. wendet sich an unsere Frauen.

„Kinder soll man haben — aber einen Kinderwagen gibt es nicht.“ Das ist der Stoßseufzer mancher jungen Mutter, die bei ihren Bemühungen um die Beschaffung eines geeigneten Fahrzeuges für das jüngste Familienmitglied ärgerlichen Schwierigkeiten begegnet. Es ist überflüssig zu erklären, warum neben vielen anderen Dingen des täglichen Bedarfs auch Kinderwagen zu den verknappten und nunmehr auch bewirtschafteten Gegenständen gehören. Die NSV. als die erklärte mütterliche Freundin aller deutscher Kinder ist kürzlich nach einer Vereinbarung mit dem Landeswirtschaftsamt in die sehr schwierige Frage der Versorgung der deutschen Bevölkerung des Gau's Wartheland mit Kinderwagen und Kindersportwagen eingeschaltet worden. Dabei muß von vornherein davon ausgegangen werden, daß nur ein kleiner Teil der an sich berechtigten Wünsche nach einem neuen Kinderwagen erfüllt werden kann.

Das ist aber in Zukunft nur möglich, wenn alle deutschen Frauen und Mütter sich noch bereitwilliger als bisher gegenseitig behilflich sind. Kinderwagen sind unter den vorliegenden Verhältnissen dazu da, unentgeltlich zu rollen, damit alle unsere Kinder Licht, Luft und Sonne genießen können. Es ist jetzt nicht mehr anständig, einen Kinderwagen, den man vor einiger Zeit gebrauchte und den man vielleicht in noch nicht absehbarer Zeit wieder braucht, in der Zwischenzeit wohlverpackt in irgendeiner Ecke „auf Erholung zu schicken“. Also heraus mit den unbenutzten Kinderwagen! Wer seinen gebrauchten Kinderwagen nicht verkaufen will, der möge ihn verleihen, und wer nicht weiß, wem er seinen Wagen verkaufen oder verleihen soll, der wende sich an die NSV.

Gewiß fällt es vielen Müttern sehr schwer, sich ganz oder auch nur zeitweise von ihrem

Wenn dereinst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann hat sich das NSKK mit seinen Fronteinsätzen einen ehrenvollen Platz darin gesichert. Überall in Europa, ja auch in Afrika, an allen Fronten fahren die LKW-Kolonnen der NSKK-Nachschubs für Luftwaffe und Heer oder das Baumaterial für die wichtigen und großen Bauvorhaben der Organisation Todt. Viele Zehntausende von Lastkraftwagen sind es, viele zehntausende Männer, und mancher von ihnen auch aus Litzmannstadt, in der braunen Uniform des NSKK-Einsatzes Speer sitzen am Steuer des LKW., der, im übertragenen Sinn, ihre Waffe in diesem Ringen Europas um Sein oder Nichtsein wurde.

Der NSKK-Einsatz im Krieg entstand aus kleinsten Anfängen. Ursprünglich war es eine, nur aus wenigen Männern bestehende Abteilung Kurierfahrer, die beim Bau des Westwalls die geheimen Baupläne und Anweisungen zu den einzelnen Oberbauleitungen brachten. Als dann im verstärkten Maße der Lastkraftwagen zum Bau des Westwalls herangezogen wurde und privatwirtschaftliche Interessen ausgeschaltet werden mußten, übernahm das NSKK die gesamte Leitung des Kraftfahrwesens der Organisation Todt, während parallel dazu für kleine, unbekannte NSKK-Mann, der sich im Fronteinsatz an das Lenkrad seines Lastkraftwagens setzt, übernimmt damit eine gewaltige Verantwortung; die Sicherung des Nachschubes. Es ist noch nicht an der Zeit, mit Zahlen und Statistiken aufzuwarten, so interessant sie sein mögen. Aber es sind wahrhaft riesige Transportleistungen von den NSKK-Einheiten des Einsatzes Speer vollbracht worden.

Pflege und immer wieder Pflege hält den Kraftfahrzeugbestand des NSKK-Einsatzes Speer einsatzbereit. Pflege ist das oberste Gebot. Aber sie würde nicht genügen, wenn nicht auch der Geist der Männer, die diese Lastkraftwagen bedienen, gepflegt und frisch erhalten bliebe. Dieser Geist aber stammt aus den Stürmen des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, stammt aus der Zielsetzung, die einst Korpsführer Hühlein seinen Männern gab und Korpsführer Kraus wachhält, stammt aus dem Gedankengut einer Kampfgenossenschaft, die im persönlichen Einsatz bis zum Letzten den Inhalt ihres Lebens sah.

Bis zum Letzten! In diesem Winter, als die deutsche Front sich vor dem fanatischen Ansturm der sowjetischen Massen auf neue



NSKK-Einsatz Speer ist überall zu finden. Foto: Archiv NSKK-Transportgruppe Speer, Berlin (2)

die Bauvorhaben des Generalbauspektors für die Reichshauptstadt die NSKK-Standarte Speer entstand und eingesetzt wurde.

Als Dr. Fritz Todt einem unseligen Unfall zum Opfer fiel und Reichsminister Speer zu seinem bisherigen Aufgabenbereich auch das des Verstorbenen mit übernahm, erfolgte auch für die NSKK-Brigaden Todt und Speer der engste Zusammenschluß zur NSKK-Transportgruppe Todt unter dem inzwischen zum NSKK-Gruppenführer beförderten Brigadeführer Nagel.

Kein Wort könnte besser den tiefsten Sinn und die große Bedeutung des NSKK-Einsatzes Speer in diesem Kriege kennzeichnen. Der

Unfere NSKK.-Männer helfen der kämpfenden Front

Die wichtigen Transportleistungen des NSKK.-Einsatzes Speer / Freiwillige können sich noch in der NSKK.-Dienststelle melden



Man muß sich zu helfen wissen. — Die Männer nehmen den „Spritz“ aus einem zerschossenen Feindpanzer

kleine, unbekannte NSKK-Mann, der sich im Fronteinsatz an das Lenkrad seines Lastkraftwagens setzt, übernimmt damit eine gewaltige Verantwortung; die Sicherung des Nachschubes. Es ist noch nicht an der Zeit, mit Zahlen und Statistiken aufzuwarten, so interessant sie sein mögen. Aber es sind wahrhaft riesige Transportleistungen von den NSKK-Einheiten des Einsatzes Speer vollbracht worden.

Pflege und immer wieder Pflege hält den Kraftfahrzeugbestand des NSKK-Einsatzes Speer einsatzbereit. Pflege ist das oberste Gebot. Aber sie würde nicht genügen, wenn nicht auch der Geist der Männer, die diese Lastkraftwagen bedienen, gepflegt und frisch erhalten bliebe. Dieser Geist aber stammt aus den Stürmen des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, stammt aus der Zielsetzung, die einst Korpsführer Hühlein seinen Männern gab und Korpsführer Kraus wachhält, stammt aus dem Gedankengut einer Kampfgenossenschaft, die im persönlichen Einsatz bis zum Letzten den Inhalt ihres Lebens sah.

Bis zum Letzten! In diesem Winter, als die deutsche Front sich vor dem fanatischen Ansturm der sowjetischen Massen auf neue

Kampflinien zurückziehen mußte, da tauschten auch die NSKK-Männer der Regimenter und Staffeln immer wieder das Lenkrad ihrer LKW. mit dem Karabiner und der Maschinenpistole. Das EK. 2, das vielen Führern und Männern des NSKK-Einsatzes Speer verliehen wurde, ist nicht in den rückwärtigen Linien verdient worden.

Aus der ersten, kleinen Kurierabteilung von NSKK-Männern, die damals im Jahre 1939 auf eigenen Kräften, betreut von einem Sturmführer, die Baupläne für den Westwall zu den Bauleitern der OT, fuhr, ist im Verlauf des Krieges eine gewaltige Organisation geworden. Vom wilden, von der Romantik des Motorradfahrers umwehten ersten Einsatz der Kurierfahrer, ist eine straff ausgerichtete Formation erwachsen. Führer- und Unterführerkorps wurden in wochenlangen Lehrgängen geschult, die Männer wurden mit Karabiner, Handgranate und Maschinenpistole vertraut gemacht, und auch äußerlich bietet sich ein ausgezeichnetes militärisches Bild. Gute Haltung, tadellose Uniformen, unter Stahlhelmen die entschlossenen Gesichter erfahrener Männer. Der NSKK-Einsatz Speer in Litzmannstadt stellt Freiwillige ein. Wer sich für die damit gestellte Aufgabe interessiert, wendet sich an die Dienststelle der Motorstandarte, Adolf-Hitler-Straße 53, wo er alle nähere Auskunft erhält.

Litzmannstädter Kleinkunstbühne

Kleinkunstbühne Tabarin
Ein paar unbeschwerte Stunden im Zeichen des neuen Tabarin-Programms verlaufen so: Margrita Oswald bietet in gewählten Kostümen akrobatische Tänze zum Auftakt, an schließt sich Ursula André, eine geschickte Rollschuhkünstlerin, Renata, die „Jüngste Sängerin und Parodistin am Kabarett“, erfreut mit ihrer hübschen Stimme und amüßigen Vortragsweise. Toby Boho hat sich eine verblüffende Verbindung zwischen Step und Handstand ausgedacht, und erstaunlich ist die von willensstarkem Training zeugende Handkraft, die Guß unter Bewußtsein des Los Herrero Vega — einem Mexikaner und zwei großen Mexikanerinnen — zu einer Spitzenleistung erhebt, beachtlich ist hier auch die verküppelte gesangliche Darbietung mit schönen und gepflegten Stimmen. Ein Humorist mit eigener Note, ist Eweber mit seinem übersprudelnden Temperament. Dazu das Tabarin-Orchester, das den bunten Abend mit seiner flotten Musik zu füllen weiß.
Benno Wittke

Wehrbauer, der Beruf für den Jungen

Die Wehrmacht eröffnet aussichtsreiche Laufbahnen für Unteroffiziersanwärter

Das Wissen, daß uns ein gewonnener Krieg Aufbaumöglichkeit und Ellbogenfreiheit bringt, bestimmt bei jedem den Entschluß, zunächst alle Kräfte für den Sieg einzusetzen. Jeder: Mann und Frau, alt und jung, stellt sein Handeln darauf ein. Mit heißem Herzen drängt es auch die ganz Jungen, die 14- bis 16jährigen, mitzuhelfen am Sieg, sich zu bewähren im Einsatz.

Unsere Jungen werden in allen Berufen, in Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie und vor allem in den landwirtschaftlichen Berufen durch die Eingliederung der Ostgebiete Gelegenheit haben, sich selbständig zu machen. Die Sehnsucht nach eigenem Haus und Hof, nach genügend großer Ackerfläche, das Wunschbild unserer Generation — Herr zu sein auf eigener Scholle — hier winkt unseren Jungen die Erfüllung. Der beste Teil der Jugend ist sich auch durchaus bewußt, daß von seinem augenblicklichen Einsatz, von seiner Bewährung im Kampf auch sein zukünftiger Beruf und der persönliche Aufstieg abhängig ist. Als Lebensziel schwebt ihnen daher eine Verbindung von Soldatentum und Beruf vor — wie wir es im „Wehrbauern“ am ausgeprägtesten finden. Viele Deutsche wer-

den nach dem Kriege Gelegenheit haben, dieses Ziel zu erreichen, der Besitz von Geld und Kapital wird dabei keine Rolle spielen, ausschlaggebend wird nur die persönliche Tüchtigkeit und Leistung sein. Unsere Jugend will im Kampf und im Beruf maßgeblich mitbestimmen, sie will führen. Nach gründlicher Berufsausbildung will der Junge Gelegenheit haben, sich in einer militärischen Einheit als Kämpfer und Führer zu bewähren, um sich dann nach seiner Dienstzeit eine selbständige Existenz zu gründen.

Die Wiedereinführung der Unteroffizier-Laufbahn mit 4½jähriger Dienstzeit im Heer kommt diesen Wünschen entgegen. Unter den gleichen Voraussetzungen wie bei der zwölfjährigen Dienstzeit wird der Unteroffizier-Beruf bei Frontbewährung schon nach zehnmonatiger Dienstzeit zum Unteroffizier befördert. Nach einem Jahr Unteroffizier-Dienstzeit kann er Feldwebel werden. Auch der Weg zum aktiven oder Reserveoffizier steht ihm offen. Die Kenntnisse und Erfahrungen, die er sich als militärischer Führer erwirbt, werden ihm auch im Zivilberuf von Vorteil sein. Erst aber gilt es, durch den Einsatz im Kampf die Voraussetzung jeglicher späteren Aufbauarbeit zu schaffen: den Sieg!

L. Z.-Sport vom Tage Die Bannsportfeste unserer Hitler-Jugend

Im Laufe dieses Monats trägt die gesamte Hitler-Jugend nach dem erfolgreichen Verlauf der ersten großen Massenprüfung, dem Reichssportwettkampf, ihre Bannsportfeste aus. Hier stehen bereits zur die Leistungstüchtigen im Kampf gegenüber dem nur die Grundübungen der Leibesübungen verlangenden Reichssportwettkampf eine wesentlich größere. In den Bannen erfolgt eine weitere Auswahl der Tüchtigsten für die weiteren Wettkämpfe, als deren nächster das Gebietssportfest steigt, dem dann als Krönung und Abschluß das traditionelle Sportfest der Hitler-Jugend in Breslau mit den Deutschen Jugendmeisterschaften folgt, an dem nur die Allerbesten der Gebiete teilnehmen.

Im Gau Wartheland sind es 31 Banne, die in diesen Wochen ihr Sportfest durchführen. Sieben davon haben jetzt an den Pfingsttagen den Anfang gemacht, und zwar Hohensalza, Kolmar, Obornik, Schrimm, Waldrode, Welun und Wollstein. Sie fanden unter größter Beteiligung und in entsprechender Aufmachung statt. Aufmärsche, Kundgebungen und kulturelle Veranstaltungen umrahmten die sportlichen Wettkämpfe. Neben den Angehörigen der Jungen und Mädel und der übrigen deutschen Bevölkerung nahmen die führenden Männer der Partei, an dem Fest des Bannes Schrimm sogar Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser und Obergebietsführer Kühn teil. Die übrigen Banne folgen an den kommenden beiden Sonntagen mit ihren Sportfesten. Das des Bannes Litzmannstadt wird am 27. Juni durchgeführt.

Das Bannsportfest in Welun

Die Durchführung litt etwas unter dem Wetter. Am Vormittag des Sonntags wurden die Mannschafts-, nachmittags die Einzelwettkämpfe durchgeführt. Ihnen schlossen sich gegen Abend ein Aufmarsch und eine große Kundgebung gemeinsam mit allen Gliederungen der Partei auf dem Alten Markt an. Hierbei sprachen der Bannführer und der Kreisleiter über die Aufgaben der Jugend im deutschen Freiheitskampf. Am zweiten Pfingsttag folgten die Endkämpfe der Mannschafts- und Einzelkämpfe, und als Abschluß wurden die Siegerehrung und ein Vorbeimarsch vor dem Kreisleiter und dem Stabsleiter der Gebietsführung vorgenommen.

Nachfolgend die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe: Bannsegerinnen wurden: BDM-Werk: 100-m-Brustschwimmen E. Liebing 1.45,8 Min.; Schleuderball I. Schreiber 31 m; Weitsprung E. Siebert 4,28 m; Kugelstoßen E. Siebert 7,35 m; Hochsprung E. Siebert 1,40 m. — BDM: 50-m-Brustschwimmen U. Pfäuf 49 Sek.; Schleuderball M. Müller 30 m; 100-m-Lauf C. Theilberg 14,8 Sek.; Weitsprung H. Röske 4,17 m; Kugelstoßen M. Müller 7,90 m; Hochsprung I. Mann 1,35 m. —

Jungmäd: 50-m-Brustschwimmen H. Paegler 52,4 Sek.; 50-m-Lauf E. Kalisch 9 Sek.; Weitsprung R. Wilde 3,81 m; Schlagballwurf M. Hüte 45 m. — Bannseger der Hitler-Jugend wurden: Kleinkaliberschießen D. Böhmert 71 Ringe. — Klasse A: 400-m-Lauf G. Sichter 57,9 Sek.; 100-m-Lauf G. Sichter 13,5 Sek.; Keulenwurf V. Hinz 59 m; Kugelstoßen I. Jahnke 8,72 m; Hochsprung D. Gläsel 1,50 m. — Klasse B: Kugelstoßen I. Schwarzholz 8,80 m; Hochsprung W. Seefried 1,40 m; Keulenwurf E. Wutzke 48 m; 100-m-Lauf I. Schwarzholz 12,6 Sek. — DJ: 50-m-Brustschwimmen G. Albrecht 42,9 Sek.; Schlagballwurf G. Albrecht 73 m; 75-m-Lauf G. Albrecht 16,5 Sek.; Weitsprung G. Albrecht 4,45 m. — Mannschaftskämpfe: BDM: 1. Mädelgruppe 21/910 Praskau 2289 Pkt. — JM: 1. JM-Gruppe 18/910 Moker 2184 Pkt. — HJ: 1. Gefolgenschaft 21/910 Praskau 2189 P. — DJ: 1. Föhlein 1/910 Welun 2451 P. — 4x100 m Staffel: 1. Welun 1/910. BDM: 1. 1/910 Welun. 4x75 m Staffel: DJ: 1. Welun 1/910. 4x60 m Staffel: JM: 1. Welun 1/910.

Sportfest der Feldgendarmarie-Ersatz-Abt.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Feldgendarmarie-Ersatz-Abteilung zusammen mit dem NSRL-Kreis Litzmannstadt ein Sportfest, dessen Ertrag zugunsten des Roten Kreuzes bestimmt ist. Neben leichtathletischen Einzel- und Mehrkämpfen finden Spiele statt, in denen sich im Fußball- und Faustball jeweils Mannschaften der Feldgendarmarie und einer NSRL-Auswahl gegenüberstehen werden. Während der Veranstaltung, die in der Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof stattfinden und um 14 Uhr beginnen wird, konzertiert das Musikkorps der Feldgendarmarie. Wir kommen mit Einzelheiten auf dieses Fest noch zurück.

Gauschwimmmeisterschaften in Litzmannstadt

Die 3. wartheländischen Kriegsmehrschichten im Schwimmen, Kunstspringen und Wasserball finden am Sonntag, dem 11. Juli, hier in Litzmannstadt ihre Austragung. Kampfstätte wird das Schwimmbad in der Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof sein. Bereits eine Woche vorher werden in Hohensalza die Gaumeisterschaften im Turnspringen ausgetragen, weil dort die vorschritt-mäßigen Sprunganlagen (5 und 10 m) vorhanden sind.

Augsburgs Fußballer konnte auf eigenem Platze den Städtekampf gegen Münchens Vertreter mit 3:0 (2:0) gewinnen.

Badens Fußballmeister VfR. Mannheim wollte beim Mosellandmeister TuS. Neudorf zu Gäste und bezog von diesem eine Abfuhr von 5:4 (3:2).

lle melden
tauschten
merter und
l ihrer Lkw.
hinenpistole.
n Männern
n wurde, ist
n verdient
teilung von
re 1939 auf
nem Sturm-
wall zu den
Verlauf des
n geworden.
s Motorrad-
der Kurier-
Formation
führerkorps
en geschult,
r. Handgr
ut gemacht,
ausgezeich-
nung, tadel-
die ent-
änner. Der
stadt stellt
damit ge-
te sich an
te, Adolf
Auskunft
bühne
m Zeichen
n so: Mar-
hnen akro-
st sich Ur-
uferin. Re-
odistin am
nen Stimme
Boho hat
schen Step-
lich ist die
Handkraft,
und Rude
hnerischen
os Herrera
graviden
elstung er-
knüpfende
nd gepfleg-
r Note, ist
Tempera-
den bun-
illen weiß.
o Wittke
gen
ärter
aben, die-
von Geld
spielen,
ersonliche
e Jugend
lich mit-
ündlicher
legenheit
heit als
um sich
bständige
eroffizier-
im Heer
nter den
er zwölf-
fizier-Be-
ch zehner-
dienstzeit
er Weg
eht ihm
gen, die
bt, wert-
ell sein.
m Kampf
Aufbau-
gend
I. Paeg-
k; Welt-
wurf M.
nd wur-
Ringe. —
4 Sek.;
weitwurf
m; Hoch-
m; Kugel-
W. See-
48 m;
7; 50-m-
hlagball-
Albrecht
m. —
Mädel-
1. JM.-
Fähigkeit
Welun
ffel DJ.:
un 1/910.
-Abt.
ie Feld-
nit dem
dessen
nt ist.
arkämp-
n Fuß-
en der
gegen-
staltung,
bahnhof
d. kom-
ie. Wir
st noch
nstadt
chaften
hall fin-
zmann-
d das
Haupt-
werden
Turn-
chrifts-
banden
ngenem
Vertre-
wellige
rf zu
ur von

Aus dem Wartheland

Für alle Das Richtige!

Ob das nun am ersten oder zweiten Pfingstfeiertag war, überall gab es auf unseren Dörfern Betrieb. Hier war es die Jugend, die zu einem frohen Pfingsttreffen aus der Stadt hinauswanderte, um sich einmal in einer größeren Gemeinschaft zusammenzufinden. Anderwärts gab es Dorfnachmittage, ausgestellt von Lagern des RAD., des Landdienstes und Osteinsatzes der Hitler-Jugend, die unsere Siedler mit ihren Familien zu einem lustigen Treiben eingeladen hatten. Aber auch für unsere verwundeten Soldaten aus den Lazaretten gab es Abwechslung und Freude. So hatte z. B. eine Ortsgruppe aus dem Kreis Lask eine Einladung verschickt, die einer Anzahl Verwundeten ein frohes Wochenende über Pfingsten in deutschen Familien vermittelte. Und was für einen jeden die Hauptsache bedeutete, das Wetter — es hatte vielen ja ein Schnippchen geschlagen — trotzdem dies, genauer gesehen, sich als gar nicht so schlecht herausstellte. Der erste Feiertag, etwas diesig und grau, lockte also nicht zu großen Spaziergängen. Das aber hat manchem gut getan. Er hat sich einmal richtig Ruhe gegönnt und manches ist im Haus sogar erledigt worden, was schon Wochen darauf erwartet. Und dann der zweite Tag, er entschädigte ja für alles! Die Sonne zog schon am frühen Morgen an unserem weiten östlichen Himmel empor, den der Wind von aller Trübnis des Vortages freigefegt hatte und lockte jeden über Land. So haben diese Tage all unserer Schaffenden auf dem Land und in der Stadt die nötige Entspannung gebracht, die ihnen wieder neue Kraft für einen weiteren totalen Kriegseinsatz gegeben hat.

Praschkau

Kp. Namensgebung, eine Feler des Dorfes. Eine deutsche Mutter, die von Bessarabien im Kreis Welun angesiedelt wurde, schenkte ihrem 13. Kinde, einem Jungen, das Leben. Am 1. Pfingsttag wird er mit zwei anderen deutschen Kindern in einer Dorffeierstunde seinen Namen erhalten.

Das Doppelgesicht einer aufstrebenden Stadt

Görrau vor den Toren von Litzmannstadt / Eine Industriegemeinde liegt im Grünen

Wie unser Wartheland ein großer Bauerngau, der ausgedehnteste im Reichsgebiet, mit industrieller Einschlag, ist, also ein Doppelgesicht hat, so ist es auch mit der 30000 Einwohner zählenden Nachbarstadt von Litzmannstadt, Görrau (Zgierz). Als alte Webergemeinde ist es gleich dem bekannten Textilzentrum, eine ausgesprochene Industriegemeinde. Durch die günstige Verkehrsverhältnisse wird dieser Charakter noch unterstrichen, denn Görrau ist nicht allein durch zwei Linien der Litzmannstädter Zufuhrbahnen leicht zu erreichen, sondern hat auch als ein Knotenpunkt mehrerer Reichsbahnstrecken zu gelten. Doch derlei Dinge sind von der aufstrebenden Stadt mit den 28 rauchenden Fabrikschlöten längst bekannt. Die bisher allein vorherrschende Textilindustrie wurde im Laufe der Zeit durch Niederlassung anderer industrieller Unternehmen aufgelockert. Weniger geläufig ist es aber vielen, daß wir es mit einer Industriegemeinde auf dem Lande zu tun haben. Dies ist schon rein verwaltungsmäßig so, denn die Stadtverwaltung Görrau betreut im zugehörigen Landbezirk dörfliche Gemeinden, zu denen beispielsweise auch die Ortschaft Schawin mit der Schulenburg des Kreises Litzmannstadt-Land gehört.

Doch auch landschaftlich wirkt diese Stadt entsprechend, denn sie ist eine Gemeinde im Grünen und rings von Wald umgeben. Ja, man

Unsere Jugend gesund und einatzbereit

Sportfeste und Aufmärsche der HJ. / Der Gauleiter bei den Veranstaltungen in Schrimm

Einmal im Jahr kommen die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend in der großen Gemeinschaft ihres Bannbereiches zusammen, um Zeugnis abzulegen von dem Stand ihrer Erziehungsarbeit, die sie in der Einheit von Körper, Seele und Geist leisten. So wurden über die Pfingsttage von den 31 Bannsportfesten, die in diesem Jahr angesetzt sind, sieben durchgeführt, und zwar in Schrimm, Welun, Waldrode, Kolmar, Obornik und Hohen-salza, während weitere Banne, wie z. B. Lentschütz, Litzmannstadt-Stadt und Land u. a. Pfingsttreffen ihrer unteren Einheiten oder Führerschaften gestalteten. Welchen Sportplatz man auch betrat, überall herrschte das gleiche Bild. Eine gesunde und einatzbereite Jugend stand sich im ehrlichen Wettkampf gegenüber und ob es nun Jungmädchen, Pimpfe, HJ. oder BDM war, die hier um die Entscheidung im Lauf, Weitsprung, Hochsprung oder in irgendeiner anderen Disziplin kämpften, hatten sie alle ihre Leistungen im Vergleich zu den Vorjahren gesteigert. Mit den eigentlichen Wettkämpfen waren auch überall kulturelle Veranstaltungen, Bannaufmärsche und Kundgebungen der Jugend verbunden.

Die bedeutendste Veranstaltung dieser Tage fand wohl am Pfingstmontag in Schrimm statt, wo Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser und Obergerichtsführer Kuhnt sich von der vorbildlichen Haltung und der guten sportlichen Leistung der Jungen und Mädchen überzeugen konnten. Neben den Wettkämpfen vermittelten besonders die Grundgymnastik des BDM, die fröhlichen Spiele der Pimpfe, Keulengymnastik des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ und Mädeltänze ein anschauliches und eindrucksvolles Bild von straffer Disziplin, von Anmut und Beweglichkeit. Diese Harmonie von einer kräftigen und gesunden Jugend hob der Gauleiter in seinen anerkennenden Worten zur Siegerehrung besonders hervor, wie er auch die gezeigten Leistungen, die weit über denen vor drei Jahren lägen, lobte und die Jungen und Mädchen ermahnte auf dem einmal beschrittenen Weg fortzufahren.

Ein Vorbemarsch vor dem Gauleiter und dem Obergerichtsführer beendete das Sportfest. Ebenso reibungslos jedoch unter ungünstigen Witterungsverhältnissen, wickelte sich das Bannsportfest in Welun am Sonntagvormittag ab. Auch hier war die Jugend in einer festen Gemeinschaft aufmarschiert und erfüllte in guter Form die kämpferischen Leistungen. Der Abend vereinte sie zu einer Kundgebung, auf der der Kreisleiter und der Bannführer über den Kriegseinsatz unserer Jungen und Mädchen sprachen. Die letzten sportlichen Entscheidungen wurden am zweiten Pfingstfeiertag ausgetragen, wo auch ein Vorbemarsch vor dem Kreisleiter und dem Stabsleiter des Gebietes Wartheland die Tage der Jugend abschloß.

Moosburg

2000 Erdenbürger ans Licht gehoben. Frau Torweiler in Moosburg konnte am 12. Juni auf eine 30jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken. In dieser Zeit hat sie in 2000 Fällen Geburtshilfe geleistet. Wir gratulieren und wünschen ihr auch weiterhin gute und zahlreiche Erfolge.

Aus dem Kreis Litzmannstadt-Land

P. G. Wertvolle Anregungen. Am Mittwoch fand in der Kreisleitung Litzmannstadt-Land eine Kreisarbeitstagung der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk statt, bei der HJ-Sturmbannführer Dongus vom Rasse- und Siedlungshauptamt über die Aufgaben seines Amtes sprach. Die Ausführungen gaben einen Gesamtüberblick über die geleistete Arbeit und vermittelten neue Erkenntnisse, die auch den Ortsfrauenschaftsleiterinnen in ihrer Arbeit zugute kommen werden.

h. Sportliche Breitenarbeit. Am 20. Juni tritt die Hitler-Jugend des Bannes Litzmannstadt-Land (664) mit ihrem Bannsportfest in Görrau vor die Öffentlichkeit. Sie will zeigen, daß sie gute Einzelleistungen aufzuweisen hat, daß sie aber gleichzeitig die Aufgabe der körperlichen Ertüchtigung aller Jugendlichen ganz erfüllt.

Galkau (Galkowek)

d. Wieder regelmäßiger Schulbetrieb. Durch die Neubesetzung der Schule in Galkau (Galkowek) mit einer BDM-Schulhelferin wird vom 17. Juni an für den dortigen Schulbezirk wieder regelmäßiger Unterricht aufgenommen.

Weichselstädt (Alexandrowo)

k. Die Jugend rüstet zum Bannsportfest. Auf den Sportplätzen ist jetzt täglich ein Kommen und Gehen. Jetzt schon werden Schaukästen ausgestellt und überall sieht man die Jungen und Mädchen des Bannes Hermannsbad Plakate ankleben, die kund tun, daß am 19. und 20. Juni auf dem Sportplatz in Weichselstädt (Alexandrowo) das diesjährige Bannsportfest stattfindet.

Wirtschaft der L. Z. 60 Jahre deutsche Sozialversicherung

Am 15. Juni waren 60 Jahre vergangen, seit die deutsche Krankenversicherung durch Reichsgesetz ins Leben gerufen wurde. Das 1883 erlassene Gesetz über die Krankenversicherung ist das erste Reichsgesetz, das auf dem Gebiete der sozialen Versicherung zustande kam. Das Unfallversicherungsgesetz folgte ein Jahr später, das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz 1889, die Angestelltenversicherung erst 1911. In den 60 Jahren, die seit ihrer Gründung vergangen sind, ist die deutsche Krankenversicherung ständig ausgebaut worden und für die Krankenversicherungen anderer Länder zum Vorbild geworden. Der Kreis der Versicherten, die ihrem Krankenschutz unterstellt sind, wird wiederholt erweitert worden. Im Krieg sind beispielsweise die Luftschutz- und Notdienstpflichtigen dem Schutz der Krankenversicherung unterstellt worden. Die letzte große Ausdehnung des Versichertenkreises erfolgte 1941. Damals wurde mehrere Millionen Rentempfänger gegen Krankheit versichert. Die Leistungen der Krankenversicherung sind im Laufe der Jahrzehnte immer weiter ausgebaut worden. Auch in dieser Hinsicht ist im Krieg ein entscheidender Fortschritt erfolgt. 1941 wurde die sogenannte „Aussteuerung“ beseitigt. In allen Krankheitsfällen haben die Versicherten und ihre Angehörigen seitdem Anspruch auf freie ärztliche Behandlung, Arzneien und kleinere Heilmittel für die gesamte Dauer der Erkrankung. Mit ihrem jetzigen Leistungsstand steht die deutsche Krankenversicherung unerreicht in der Welt da. Dennoch sind ihre Finanzen bisher immer in Ordnung gewesen. Reichszuschüsse sind von ihr stets abgelehnt worden. Die Zahl der verschiedenen Orts-, Betriebs-, Land-, Einigungs-, Erntekassen usw. hat sich seit 1883 ständig vermindert. Besonders in den letzten zehn Jahren ist eine starke Kasernenkonzentration erfolgt. Ob und in welcher Form eine weitere durchgreifende Vereinfachung der Krankenkassenorganisation erfolgen kann, dürfte sich erst nach dem Kriege lösen lassen. Die deutsche Krankenversicherung ist vor allem in den letzten Jahren auch zum Vorbild für die zwischenstaatlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern geworden. Diese Vereinbarungen laufen im Grundsatz alle darauf hinaus, dem im Reich tätigen ausländischen Arbeitern den gleichen guten Krankenschutz zu gewähren wie dem deutschen Arbeiter.

Die Ausleselager für die Metallindustrie

In der „Metallwirtschaft“ berichtet der stellvertretende Leiter des Reichsberufswettkampfes, H. Wiese, in auch grundsätzlich bedeutsamen Ausführungen über die Reichsausleselager für die Metallindustrie. Die Ausleselager haben den Zweck, eine richtige Auslese von solchen jugendlichen Nachwuchskräften sicherzustellen, die sich in ihrem Beruf durch besonderes Können auszeichnen, durch die Ergebnisse der Facharbeiterprüfung leistungsmäßig auffallen und charakterlich geeignet sind, gefördert zu werden. Diesen Jugendlichen wird gegebenenfalls eine höhere berufliche Ausbildung durch Gewährung von Stipendien ermöglicht, und es wird ihnen der Aufstieg zu betrieblichen Unterführern geordnet. In den Ausleselagern wird die Entwicklungsfähigkeit der Jugendlichen im einzelnen festgestellt. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsgruppen und die laufende Unterstützung durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition haben sich diese Gedanken der überbetrieblichen Auslese in der Metallwirtschaft immer mehr durchgesetzt. Von 1941 bis Ende März 1943 konnten bisher 48 Metall-Ausleselager durchgeführt werden. Durch sie wurden 1659 Jugendliche in ihrem beruflichen Fortkommen gefördert. Davon wurde 50 Jugendlichen der Aufstieg zum Hochschulgenieur ermöglicht, 693 der Weg zum Fachschulgenieur, 74 zum Marineingenieur, 267 zum Luftfahrtgenieur, 297 zum Techniker, 11 zum Ausbildungsleiter, 262 zum Werkmeister und 25 zum Gewerbelehrer. Auf die in den Metalllagern ausgesprochenen Förderungen entfallen ein Drittel der bisher in allen Reichsausleselagern ausgespro-

Neue Bücher

Johannes Linke: Die Silvesternacht. Erzählung. Philipp Reclam jun., Leipzig. — Eine volkstümliche Bauernballade, in die herb-witzige Luft des Böhmerwaldes gestellt und mit der Landschaftsmusik Adalbert Stifters gestaltet, das ist diese Heimkehrnovelle des im bayrisch-böhmischen Wald heimisch gewordenen Dresdener Linke. Die Geschichte von dem Muttererben, der totesagt war und als Soldat nach vielen Jahren wie aus einer anderen Welt zu Weib und Hof zurückkehrt, gerade zu der Zeit, als um beide in rauher Silvesternacht gewirfelt wird, ist mythisch wie eine Legende und erndnah wie die Balladen Lulu von Strauß und Torrey. Sie ist eine volkhaft echte und bodenverwurzelte Schicksalsnovelle. Dr. Kurt Pfeiffer

„Simon und die Pferde“ von Josef Martin Bauer (Verlag R. Piper & Co., München). Die Liebe zum Pferd macht den Simon zum Vagabunden, der mit Weggenossen durch die Felder streift, den Bauern die Pferde stiehlt und nicht lange zum Bräunen, Simon muß seine Jahre im Zucht-haus abtun und kommt als Gezeichnete zurück. Er findet den Mut, den harten Weg zu gehen, der ihn wieder ein-reißt in die Gemeinschaft des harten bäuerlichen Werktages. Schnurgrade zieht er seine Furche und vollendet seinen Weg. Seine Geschichte ist aus bäuerlichem Empfinden heraus erzählt. Georg Keil

Lili von Baumgarten: Der Junker von Kaufungen. Geschichtliche Erzählung. Hünenburg-Verlag, Straburg. — Kunrat (Kunz) von Kaufungen, das hervor-ragende Glied des aus dem Meißnischen stammenden Dienst-mannengeschlechts derer von Kaufungen, ist durch die Sächsischen Prinzenraub bekannt geworden. Die Verfasserin erzählt die Geschichte Kunrats und berichtet von dem Raub der Prinzen Ernst und Albrecht von Sachsen, der beiden Söhne des Kurfürsten Friedrich des Saftmügligen, durch den in seinem Reichthumfinden schwer gekränkten Junker. Sie weiß der geschichtlichen Begebenheit neue Gesichtspunkte abzugewinnen und auch gut zu erzählen. Adolf Kargel

Leslau

s. Erweiterte Kreistagung in Leslau. Zu einer erweiterten Kreistagung hatte Kreisleiter De-lang in das Haus der SA-Standarte Leslau ein-geladen. Kreisamtsleiter Eisele vom Kreisamt für Volkstumsfragen sprach über die Gliede-rung und Aufgaben dieses Amtes. In den ein-zelnen Ortsgruppen werden Beauftragte für Volkstumsfragen eingesetzt. Ihre erstmalige Ausrichtung findet in Kürze statt. Es folgte ein Vortrag des Kreisschulungsleiters Stiewe über Fei-ergestaltung. Dann sprach Kreisleiter De-lang. Er gab Richtlinien über die künftige Aus-gestaltung der Parteikundgebungen und streifte aktuelle Tagesfragen.

Liebingen (Lubanie)

sk. Trauerfeier für Amtskommissar Konopka. Der Ort Liebingen im Amtsbezirk Liebingen (Lubanie), Kreis Hermannsbad, erlebte am ver-gangenen Dienstag eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Amtskommissar und Orts-gruppenleiter Bernhard Konopka. Oberlandrat Fiechtner würdigte die Verdienste des Verstor-benen um den Aufbau des Amtsbezirks. Nach-rufe widmeten dem treuen und stets einatz-berreiten Kameraden der Kreisleiter V. i. A. Schlick und die Führer der SA-Standarte 48 und HJ-Standarte I/114.

Pabianitz

B. Zum Regierungsinspektor ernannt. Der Ver-waltungsangestellte Eugen Gugelsperger vom Landratsamt Pabianitz wurde zum Regie-rungsinspektor ernannt.

Die Textilindustrie von Bialystok

Wie aus einer Eintragung beim Handelsregister Bialystok ersichtlich ist, hat die Textil-Industrie-Aufbau GmbH, Bialystok, die im Frühjahr 1942 mit Sitz in Königsberg gegründet wurde, ihren Sitz nach Bialystok verlegt. Gegenstand des Unter-nehmens sind Erwerb und Betrieb der im Gebiet Bialystok liegenden Textilbetriebe einschließlich sämtlicher Anlagen; Betriebsverrichtungen und Vor-richtungen sowie die umfassende Rationalisierung und Ordnung der von der Gesellschaft erworbenen Textilindustrie dieses Gebietes. Die Gesellschaft hat ferner die Aufgabe, durch Schaffung gesunder Betriebe die Bialystoker Textilindustrie zu einem leistungs- und wettbewerbsfähigen Teil der Groß-deutschen Textilindustrie zu machen und die Be-triebe nach Durchführung der Rationalisierungs-maßnahmen gemäß den Richtlinien des Reiches in private Hand zu überführen. Der Textildustrie des Bialystoker Bezirkes kommt nach den bestehen-den Zielen künftig eine besondere Bedeutung bei der Versorgung der besetzten Ostgebiete mit Textiltwaren zu.

Wirtschaftsnotizen

Landwirtschaftliche Zugmaschinen und Raupenschlepper, die von mehreren Bauern gemein-schaftlich benutzt werden, werden künftig zuschlagfrei in die laufenden landwirtschaftlichen Haftpflichtversicherungen eingeschlossen. Zug-maschinen, die gelegentlich in fremden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden, sind dann zuschlagfrei, wenn sie unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Ferner sind die Bei-tragsätze für die Verwendung von Zugmaschinen durch Genossenschaften auf die Hälfte des bishe-rigen Satzes herabgesetzt worden.

In zahlreichen Haushalten haben sich in den letzten Jahren Verpackungsmittel aller Art, ins-besondere Kisten, angesammelt. Die Dienststellen der Deutschen Reichsbahn sowie die Träger des Güternährverkehrs (Kraftwagen- und Fuhrunter-nahmen) sind nunmehr angewiesen worden, Rück-transporte von Leertgut bevorzugt entgegenzuneh-men.

Arbeits- und Berufskleidung steht den im Rah-men der neuen Arbeitseinsatzaktion in den Ar-beitsprozess eingegliederten weiblichen Kräften zu, soweit die in den Richtlinien über Arbeits- und Berufskleidung bezeichneten Voraussetzungen er-füllt sind. Die Bezugsnahme müssen bei den zu-ständigen Wirtschaftsämtern beantragt werden.

Wirtschaftsliteratur

Italien. Mit einer volkstümlichen und dement-sprechenden auch raumbemessenen wirtschaftspol-itischer Arbeit aus der Feder von Prof. Dr. Horst Wagenführ beginnt Siegfried FabBender eine neue Buchreihe „Nationalwirtschaft und Außen-handel“, in der die Wirtschaft des Auslandes in Einzeldarstellungen unserm Volk nahegebracht werden soll. (Verlag August Lutzeyer, Leipzig). Daß der Band I unserm engsten Achsenpartner gewidmet ist, ist nur selbstverständlich. Auf 236 Seiten werden dem Leser nicht allein Rasse und Bevölkerung, Volkscharakter und Raum Italiens, sondern vor allem seine wirtschaftlichen Lebens-formen nahegebracht und mit Zahlen usw. anschau-lich dargestellt.

Landwirtschaftlicher Grundbesitz. Hierzu bringt der Verlag Lutzeyer, Leipzig, in seiner Buchreihe „Zivilrecht“ als Heft 6 eine Veröffentlichung einer Gesamtdarstellung der rechtsrechtlichen Vorschrif-ten über Veräußerungsbeschränkungen von land-wirtschaftlichem Grundbesitz, die auch im Warthe-gau interessieren werden, wennschon hier auf die-sem Gebiete noch gewisse Sonderregelungen gelten. Helmut Lemcke



Teilansicht der vorbildlichen Stallungen im Städtischen Fuhrpark (Aufn. [2]: Bepf)

sorgung abgestellt. Dies bewährt sich gut, denn ein gut Teil der 80 Heilmanssen ist dankbar für die Möglichkeit, sich gärtnerisch noch betätigen zu können.

Die Strenge der industriellen Zweckbauten wird in Görrau gemildert durch gärtnerische Anlagen, von denen der schöne, zentral gelegene Stadtpark mit dem großen Weiher, durch den die Bzura fließt, an erster Stelle steht. Er soll weiter verschönt werden und später einen Zugang von der Hermann-Göring-Straße her erhalten. Der herrlich im stillen Stadtwald in Richtung Krogulec gelegene Heldenfriedhof des Ersten Weltkrieges fügt sich stimmungsvoll in den Rahmen von „Görrau im Grünen“.

Es rundet das Bild der Industriestadt auf dem Land, daß Görrau sich auch landwirtschaftlich betätigt. Es bewirtschaftet nach Zuschlag zahlreicher polnischer Zwergparzellen jetzt 400 Morgen; durch Beseitigung der vielen Grenzraine aus diesem einstigen Kleinbesitz wurde viel Bodenfläche gewonnen. Man könnte annehmen, die Stadt besäße auch einen eigenen vorbildlichen Gutshof, wenn man die schmuk-ken, mauerumwehrten Wirtschaftsgebäude draußen an der Wirkheimer Straße (Alexandrow) sieht. Es handelt sich hier um den Städtischen Fuhrpark, der aus dem alten Schlachthaus geschaffen wurden. Bei den schönen ausgebauten Stallungen, der eben-falls neuen, geräumigen Scheune und dem freundlichen Verwalterhaus des Fuhrparks, der gerade einen neuen Tiefbrunnen er-bohren läßt, macht das Wirtschafts auch Freude. Es wird auch gut gearbeitet, so durch eine neuzeitliche Düngbereitung, die insbeson-dere den ausgehungerten, einseitigen Polenbö-den zugute kommt.

Auch die Pflege der städtischen Weide-plätze, die übrigens mit Pappeln umsäumt wurden, erfolgte gründlich. Der vielbeschäftigte Fuhrpark mit seinen 12 Pferden besitzt auch eigene Rinder- und Schweinezucht, dazu eine Bullenstation und eine Deckstation für Ziegen. Dieser städtische Landwirtschaftsbetrieb brachte es im Vorjahr zu einer recht beachtlichen Ab-lieferung von Brotgetreide und Kartoffeln. Recht erfolgreich war auch die Betätigung von Görrau bei der Brachlandaktion, das im Vorjahr fast alle freien Plätze der Stadt sowie zahlreiche Abbruchstellen mit Kartoffeln bebaute. Diesmal soll noch mehr derartiges Gelände in Kultur gebracht werden.

Görrau Industrie- und Landstadt zugleich, beherbergt in seinen Mauern auch eine Land-wirtschaftsschule. Kn.



Das Büro des Fuhrparks

kann hier von einer waldreichen Industriestadt im noch waldarmen Warthegau sprechen. So ergab sich für sie; die eigenen Waldbesitz von 580 ha, also von immerhin 2400 Morgen, hat, nicht die Notwendigkeit zur Neubewaldung im Rahmen des gewaltigen Aufforstungspro-gramms unseres Reichsgaues. In einem der Görrauer Waldreviere, die einen eigenen Stadt-förster bedingten, liegt auch das von den Litz-mannstädtern vielbesuchte Strandbad „Wald-frieden“, und zwar im Revier Ogrenlik; die wel-teren Forstbezirke sind Krogulec und Dom-browka. Und letztgenannter Name ist bereits als der eines günstigen Segelflug-Geländes be-kannt. Der verpflichtenden Tatsache eines wald-reichen Bezirks im Litzmannstädter Raum ist sich Görrau forstlich auch bewußt, geht es doch z. B. daran, in seinen Revieren die wertlosen Bankekiefern durch bessere Pflanzungen zu er-

FAMILIENANZEIGEN

FRIDERUN RENATE. Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen an: Obgef. Gerhard Hollmann, z.Z. im Osten, Renate Hollmann, geb. Schwarz, z.Z. Privatstation Dr. v. Knorre.

Karl Heinz hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Wanda Wenske, geb. Diederich und Hugo Wenske.

Unser Joachim hat ein Schwesterchen, HEIDE, bekommen. In dankbarer Freude: Hertha Kränich, geb. Geldner, Longin Kränich, z.Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt, Gneisaustraße 40/4, den 14. 6. 1943.

Otto von Harpe, z.Z. als Sonderführer bei der Wehrmacht, und Marie-Verena von Harpe, geb. Baroness von Heyking, zeigen hiermit die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, MARION, an. Litzmannstadt, Zietzenstraße 126, W. 10, den 12. Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: OTTILIE MARIA KREMER, Gfz. KARL HEINZ SCHNEIDER, Gfz. Wehrmacht, Litzmannstadt, Schlageterstr. 27, Köln-Kalk, Kurze Straße 5.

Als Verlobte grüßen: RENI SCHWANKE, KARL SCHERPE, z.Z. Obgef. bei der Feldgend. Litzmannstadt, Pflanzstr. 1943.

Ihre am 12. 6. 1943 stattgefundenen Vermählung geben bekannt: 44-Rottenführer WILLY BERG und Frau HELENA geb. van de Kooy, Litzmannstadt - Leiden. Zugleich sprechen wir unseren herzlichsten Dank für die uns übermittelten Glückwünsche aus.

Ihre Vermählung geben bekannt: OTTO SCHULZE und ELLA geb. Henes, Litzmannstadt - Burg b. Magdeburg, Litzmannstadt, am 15. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: SIEGFRIED BARLEN, Ulf. d. Res., und Frau HILDEGARD geb. Weidemann, Litzmannstadt, Wilhelm-Guallof-Str. 71.

Ihre am Sonntag, dem 12. 6. 1943, stattgefundenen Trauung geben bekannt: Obgef. GERHARD SCHIRROW und Frau KATHE geb. Groß-Theil, Litzmannstadt - Berlin, im Juni 1943.

Anlässlich unserer Vermählung zu Pflanzstr. danken wir auf diesem Wege allen Bekannten und Verwandten für die schönen Geschenke und Glückwünsche. Arno Hörcher und Frau Eilli geb. Hertel, Buschlinie 46/3.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Blumenpenden danken herzlich: Hans Pöpkow und Frau Grete geb. Krinke.

Schwer traf uns die unerbittliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, mein Bräutigam, der Oberschütze Otto Mogk

bei den harten Kämpfen südlich Noworossk den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb. Es trauern um ihn:

Maria Mogk als Mutter, Jakob Mogk und Frau, Eduard Mogk und Frau, Katharina Bippus, Christina Rüb, Martha Paul, Dorothea König, geb. Mogk, als Schwestern, Christian Rüb, Adolf Paul, Ferdinand König als Schwäger, Frieda Dietterle als Braut.

Wojzice, den 26. 5. 1943 (Post Schwarzau, Kr. Kalisch).

Beim Tode meines lieben Mannes, unseres treuergebenden Vaters, des Fleischschneiders P. Alfred Arndt

Blockleiter der NSDAP, u. Ratsherr der Stadt Weiden, sind uns so viele Beweise der Teilnahme entgegengebracht worden. Wir bitten auf diesem Wege allen danken zu dürfen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, die mit Blumen und Kränzen seiner Gedächtnis und uns durch Wort und Schrift wärmste Teilnahme erwiesen.

Anna Arndt und Kinder, Weiden, Schiratzstr. 27.

Nach schwerem Leiden verschied am 14. Juni d. J. mein lieber Mann und Sohn, unser treuergebender Vater, Bruder und Onkel Hugo Hermann Fiedler SA-Truppführer

im Alter von 40 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen findet am Donnerstag, dem 17. d. M., um 18 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Auch wir betrauern den Verlust unseres rühmlichen Betriebsmannes und stets hilfsbereiten Arbeitskameraden. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Betriebsführer und Gefolgsgeschäft des „Diosil-Werkes“ Litzmannstadt, Spinnlinie 211/213.

Am 11. 6. 1943 verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager Reinhold Wölle

geb. am 19. 9. 1889. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. 6. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sutfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Martha Wölle.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Erwin Focht sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Kranz- und Blumenpendern und allen denen, die dem Verschiedenen das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Waren Sie schon in den Kunststuben Feliks Büfemel? Ein Besuch auf der Pulvergasse 11/13 lohnt immer.

Reparaturen von Gummilüfterschuh Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummilüfterschuh aller Art sowie Berufstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Verdunkelungsrollos (auch Patentrollos) in verschiedenen Breiten eingetroffen. Paul Raböse, Schreibwarenhandl., Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Straße). Ruf 171-00.

Schilder aller Art und Leucht-Schilder für Luftschutzzwecke. Nacowski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt Für die Angaben in () keine Gewähr. Veränderungen:

HRB. 59: „Schlesische Montangesellschaft mit beschränkter Haftung in Breslau, Zweigniederlassung in Litzmannstadt“ (Adolf-Hitler-Str. 80). Das Gesellschaftskapital ist von 300 000 RM. auf 1 500 000 RM. erhöht und § 4 der Satzungen entsprechend geändert.

HRB. 71: „Gummilwerke WartheLand, Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Alexanderhofstr. 156). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 11. März 1943 ist die Satzung geändert im § 2 Abs. 1 (Gegenstand) und im § 12 Abs. 1 (Verzütung des Aufsichtsrats). Gegenstand des Unternehmens ist nunmehr: die Herstellung und der Vertrieb von Erzeugnissen aller Art aus Kautschuk und Kunststoffen.

Amtsgericht Ostrowo, 9. Juni 1943. HRA. 4. Veränderung. Firma Zweigniederlassung der Firma Benno Ziehm in Danzig in Ostrowo. Gesamtprokuristen für das Gesamtunternehmen: Walter Ackermann, Otto Kartheus und Karl Saur, sämtlich in Posen. Es vertreten die Gesellschaft jeweils zwei Prokuristen gemeinschaftlich. Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes der Gesellschaft ist erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 58 vom 11. März 1943 bekannt gemacht.

OFFENE STELLEN

Textil-Einkäufer mit guten persönlichen Verbindungen zur dortigen Textil-Industrie von seriösem Großhandelsstamm des Altreichs sofort gesucht. Bewerber bitten wir um Angabe von Referenzen aus der dortigen Industrie und Nennung ihrer Ansprüche unter A 2037 an L.Z.

Einzelhandelsgeschäft mit großem Umsatz in Textilwaren jeder Art sucht Provisionseinkäufer, der bei maßgebenden Fabrikanten und Grossisten bestens eingeführt ist. Angebote unter A 2038 an L.Z.

STELLENSUCHE

Bilanzbuchhalter, in Steuersachen, selbständigem Disponieren und sämtl. kaufm. Arbeiten bestens vertraut, sucht Vertrauens- sowie „aufbauhilfige leitende Stellung. Würde auch sehr gern in Wirtschaftsprüfungsbüro arbeiten. Angebote mit den näheren üblichen Angaben unter 9871 an die L.Z.

Werkstattheiter für Bekleidung, Uniformen und Zivil sucht sofort Stellung. Angebote unter 9914 L.Z.

VERMIETUNGEN

Möblierte Räume, für Arzt geeignet, zu vermieten Bauhofstr. 28, Hartwecker. Angebote unter 9914 L.Z.

MIETGESUCHE

Herr in leitender Stellung sucht ab sofort ein gutes möbliertes Zimmer. Angebote unter 9902 L.Z.

Gut möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmittelpunkt für Herrn aus dem Altreich sofort gesucht. Angebote an Fernruf-Nr. 146-00 oder 146-13.

Dame sucht ab sofort möbl. Zimmer. Angebote unter 9919 L.Z.

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer, mögl. Stadtmittelpunkt. Ang. u. 9920 L.Z.

Junger Beamter, 29 Jahre, ledig, sucht 1- bis 2-Zimmer-Wohnung (möbliert) mit fließendem Wasser. Ang. u. 9917 an L.Z.

Herr, alleinstehend, sucht für sofort oder später in gutem Haus möbliertes Zimmer mit allem Komfort, Bad, Heizung, Fernruf, volle Verpflegung, Nähe des Theaters. Angebote u. A 2039 an L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Posen - Litzmannstadt. Biete sonnige saubere 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Küche, Bad, Gas und Balkon in Posen gegen gleichwertige in Litzmannstadt. Angebote unter 9848 L.Z.

Berlin - Litzmannstadt. Biete renovierte 3 1/2-Zimmer-Komfortwohnung mit Fernsprecher, in ruhiger Lage; suche gleichwertige in Litzmannstadt. Angebote unter 9807 L.Z.

Biete in Litzmannstadt 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Gas, in guter Wohngegend; suche gleiche oder ähnliche in Leipzig oder Vorort Leipzig. Einangebote an Hirt, Leipzig C 1, Döllnitzer Straße 3, bei Dolzig.

VERKAUFE

Kinderwagen, 20, - zu verkaufen Zietzenstraße 33, W. 17.

5 Lachtauben, je 8 RM., und 2 Käng, 20 RM., zu verkaufen Spinnlinie 21, W. 5, Fernruf 129-78.

Zu verkaufen 3 Palmen, 4 m hoch, 4 Lorbeerblume, 3 m, 100 Lorbeerblume, Gut Lisowice, Post Löwenstadt, Kreis Litzmannstadt.

Halbjähriger Schäferhund zu verkaufen in nur verlässliche gute Hände. Scharnhorststraße 5, W. 5.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Reichspostdirektion Posen Aufhebung der förmlichen Zustellung von Briefen mit Zustellungsurkunde. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Justiz über Kriegsmaßnahmen auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtspflege, vom 12. Mai 1943 (Reichsgesetzbl. I S. 299), wird die förmliche Zustellung von gewöhnlichen Briefen (§ 27 der Postordnung) bis auf weiteres aufgehoben. Briefe mit Zustellungsurkunde werden daher nicht angenommen. Der Präsident der Reichspostdirektion Posen.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 235. Ausgabe der Lebensmittel-, Seifen- und Raucherkarten an Selbstversorger und Angehörige des polnischen Volkstums.

1. Ausgabe an Teil- und Vollselbstversorger. Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Lebensmittel-, Seifen- und Raucherkarten wie bisher in der Hauptstelle, Selbstversorgerabteilung, Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, II. Stock. Die Ausgabe ist in der Zeit vom Montag, 21. 6. bis einschließlich Sonntag, 26. 6. 1943, in der Zeit von 8-16 Uhr und Sonntag, 26. 6. 1943, von 8-13 Uhr, nach folgender Unterteilung: Deutsche: Montag, 21. 6. von 1-4:50; Dienstag, 22. 6. von 1-4:50; Mittwoch, 23. 6. von 9:01-13:57. Polen: Donnerstag, 24. 6. von 1-6:00; Freitag, 25. 6. von 6:01-12:00; Samstag, 26. 6. von 12:01-17:00.

2. Ausgabe an Angehörige des polnischen Volkstums. Die Angehörigen des polnischen Volkstums erhalten die Lebensmittelkarten für den 51./52. Versorgungsabschnitt sowie die neuen Seifen- und die Raucherkontrollkarten wieder in ihrer zuständigen Bezirksstelle. Die Geflügelhalter erhalten außerdem eine Eier- und Geflügelnachweiserte. Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und der polizeilichen Anmeldung ausgegeben. An nicht volljährige Kinder und an beauftragte Personen werden Karten nicht ausgedruckt. Nur der Haushaltsvorstand oder dessen Ehefrau kann die Karten in Empfang nehmen. Die abholenden Personen müssen außer dem Haushaltsausweis einen persönlichen Ausweis bei sich haben. Die Karten werden nach folgender Buchstabenfolge ausgegeben: Dienstag, 22. 6. von A-F; Mittwoch, 23. 6. von G-M; Donnerstag, 24. 6. von N-S; Freitag, 25. 6. von T-Z. Um den alleinstehenden Berufstätigen Gelegenheit zu geben, ihre Karten selbst abholen zu können, findet an den vorgenannten Tagen die Ausgabe durchgehend von 8-19 Uhr statt. Wer an diesen Tagen seine Karten nicht abholt, muß damit rechnen, daß ihm Bezugsnachweise verfallen. Wegen der Vorbereitungsarbeiten und der Ausgabe der Karten werden die Bezirksstellen für die Angehörigen des polnischen Volkstums in der Zeit von Donnerstag, dem 17. 6. bis einschließlich Freitag, dem 25. 6. 1943 geschlossen. An diesen Tagen ist den Angehörigen des polnischen Volkstums das Betreten der Bezirksstellen nur in dringenden Fällen der Ernährung gestattet. Litzmannstadt, den 11. Juni 1943. Der Oberbürgermeister - Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksuntergruppe Litzmannstadt in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Morgen, Donnerstag, am 17. d. M., abends 19:30 Uhr, 4. Arbeitssabender der Lehrherren. Es spricht Herr Dir. Degen über „Die berufsbegleitende Schule und ihre Aufgaben während der Ausbildung“. Ferner findet eine Besichtigung der neuen Berufsschule statt. Treffpunkt: Stadt, Berufsberatung, Friederichsstraße 16. Der Leiter - gez. Küster, Der Geschäftsführer - gez. Steeklenburg.

Der Bürgermeister Lentschitz Ausgabe der Lebensmittelkarten, Seifenkarten und Raucherkarten. a) Für Deutsche: Donnerstag, den 17. 6., 9-12 und 14-16 Uhr Buchstaben A-J; Freitag, den 18. 6., 9-12 und 14-16 Uhr Buchstaben K-R; Samstag, den 19. 6., 8-12 Uhr Buchstaben S-Z im Volkspflegeramt, Adolf-Hitler-Platz 1. b) Für Polen: Donnerstag, den 17. 6., 7:30-12 und 14-16 Uhr Buchstaben A-G; Freitag, den 18. 6., 7:30-12 und 14-16 Uhr Buchstaben H-K; Samstag, den 19. 6., 7:30-12 Uhr Buchstaben L-R; Sonntag, den 20. 6., 8-12 Uhr Buchstaben S-Z, in den Nebenräumen des Kinosales. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die an den genannten Tagen nicht abgeholt Karten am 28. 6. 1943 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Wirtschaftsamt ausgegeben werden. Ausnahmen können nicht gemacht werden. In der Zeit vom 17. bis 19. 6. 1943 ist das Wirtschaftsamt und die Außenstelle des Ernährungsamtes, Abt. B, für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Reise- und Urlaubsmarken werden im Rathaus, I. Stock, Vorzimmer, ausgegeben. Lentschitz, den 10. Juni 1943. Der Bürgermeister - Wirtschaftsamt u. Außenstelle des Ernährungsamtes, Abt. B, im Auftrage Witt, Stadtoberinspektor.

Für Neuanrichtung einer Schule zu kaufen gesucht je 1 Küchenschrank, Schreibtisch, Sofa, Küchenschrank, Ausfühler, Angebote an Schule Haulendorf, Post Schwarzkrand.

Briefmarkenkatalog Michel, Jahrgang 1940, 1941 oder 1942 zu kaufen gesucht. Brandenburg, Fernruf 243-67.

TAUSCH

Weißer Pumps, Wildleder, höher Absatz, 73, tausche gegen Sandaletten oder leichte Strampelchen sowie eleganten Mädchenmantel, 8-10jähr., gegen gutes Bügelweiser mit Bolzen. Ang. u. 9832 L.Z.

Tausche hellen Sportkostümstoff (Wolle) gegen dunkles Sportkostüm, Gr. 42. Angebote unter 9854 L.Z.

Tausche Damenstiefel, schwarz, Nr. 36, gegen Damenlaptop. Angebote unter 9853 an L.Z. zu richten.

Näh- u. Bräutchenmaschine gegen dkl. Schreibstift, 4 gepolst. Stühle zu tauschen gesucht. Anfr. Ludendorffstr. 11, W. 20.

Biete 2flamigen Gaskocher, Staubsauger, Bügelweiser, Elektrofen, alles 120 Volt; suche dafür Nähmaschine, Staubsauger, Elektrobüchsen für 220 Volt. Wertausgleich. Angebote u. 9791 an L.Z.

Geldener Trauring, Mantelstoff, Fellstoff mit Futter sowie Kristall gegen Pelzmantel, Gr. 42/44, zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote u. 9855 L.Z.

Tausche guten Kleiderschrank und zwei Sessel gegen Damenwintermantel oder 2 1/2 m Kostümstoff. Moltkestraße 87, W. 13.

Tausche tiefen Kinderwagen mit Matratze gegen Schreibtisch und zwei Vorratsföfen (Gnom) gegen kleinen runden Tisch. Angebote unter 9852 L.Z.

Blaue Damen-Lederschuhe und weiße Leinwandpumps, Größe 39, gegen schwarze, möglichst Wildleder, Gr. 38 oder 38 1/2, zu tauschen gesucht. Blümler, Zietzenstraße 79, W. 8.

Biete ungeschlossene Federn für ein Deckbett; suche Radio. Angebote unter 9820 L.Z.

Tausche Plans, reparaturbedürftig, gegen Silberlöffel, Von-Plattenberg-Straße 75, W. 5, Stadtsiedlung.

Gasbefeuerter gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Ang. u. 9833 an L.Z. Schrittzähler, bis 25 000 Schritt zählend, gegen gute Herrentaschen zu tauschen. Angebote 9835 L.Z.

Braune Damensportschuhe, Gr. 40, Füllhalter u. Pullover gegen Kostüm, Gr. 44 (möglichst hellgrau) zu tauschen. Angebote unter A 2031 L.Z.

Reisekoffer gegen gut erhaltenen Kinderwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter 9885 an L.Z.

Reisekoffer gegen „Erika“, neuestes Modell, gegen Büroschreibmaschine („Ideal“), „Mercedes“, „Conti“, evtl. mit Breitwagen) unter Zuzahlung zu tauschen gesucht. Fernruf 177-72.

Tausche Schreibtisch gegen Zimmerkredenz oder Bücherschrank. Angebote unter 9867 an L.Z. erbeten.

Tausche 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, Fernruf, ganz im Zentrum der Stadt, gegen 3 Zimmer, Küche oder 2 1/2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten in Heinkelhof oder Radegast. Angebote unter 9872 L.Z.

Tausche Couch gegen Nähmaschine. Angebote unter 9866 an L.Z.

Radiogerät gesucht; gebe dafür elektrischen runden Kachelofen, 120 Volt, Ventilator, 220 Volt, Bücher, evtl. 3 Meter schwarzen Samstoff, König-Heinrich-Str. 48/3, Sonntag zu Hause.

Gut erhaltener tiefer Kinderwagen gegen Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Buschlinie 98a, W. 24, von 18-20 Uhr.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. - Mittwoch, den 16. 6., 20 Uhr. Freier Verkauf. „Chivia“. - Donnerstag, den 17. 6., 20 Uhr. Wehrm.-Vorst. Ausverkauf. „Chivia“. - Freitag, den 18. 6., 20 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. „Chivia“. - Sonnabend, den 19. 6. 19:30 Uhr. H-Miete. Freier Verkauf. Erstaufführung. Ballett-Abend.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Mittwoch, 16. 6., 20 Uhr. C-Miete. Fr. Verkauf „Lauter Lügen“. - Donnerstag, den 17. 6., 20 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. „Lauter Lügen“.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche „Kohlheises Töchter“ mit Heli Finkenzeller, Oskar Sima, Sepp Rist, Paul Richter, Josef Eichheim.

Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangszeit: 15. 17.45 u. 20 Uhr. Erstaufführung. „Gefährlich meines Sommers“. Ein Berlin-Film mit Anna Dammann und Paul Hartmann. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Prag-Film „Die Jungfern vom Bischofsberg“ nach Gerhart Hauptmanns Lustspiel mit Carla Rust, Käthe Dyckhoff, Ulla Gaugwitz, Sonja Ziemann, Lina Carstens und Hans Brausewetter. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr „Sophienlund“. Der erfolgreiche Terra-Film in verlängerter Erstaufführung mit Harry Liedtke, Käthe Hanack, Hannelore Schroth, Robert Tessen, Fritz Wagner, Christina Sorbon.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film „Liebe, Tod und Teufel“ mit Brigitte Horny, Käthe von Nagy u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 und 20 Uhr „Die große Nummer“ mit Leni Marenbach, Rudolf Prack, Charlott Daudert, Paul Kemp u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20 Uhr „Grenzfeuer“ mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlotow u. a. Im Beiprogramm: Schiff ohne Klassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. und 19.30 Uhr „Wir machen Musik“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15. 17.30 und 20 Uhr „Ela Mädchen vom Ballett“ mit Annj Ondra und Viktor Staal.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15. 17.15 und 19.30 Uhr „Dir gehört mein Herz“ mit Benjamins Gigli, Carla Rust, Lucie Englisch, Paul Kemp, Theo Lingen.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr „Vorbereitung“ mit Laura Solar, Fasco Giachetti u. a.

Palladium, Böhmisches Lini 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Der dunkle Tag“ mit Martje Harel, Willy Birgel.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „Sieben Jahre Glück“ mit Theo Lingen, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Hannelore Schroth.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Fern der Heimat, 2. Wiener Sängerknaben, 3. Europa-Magazin 123, 4. Sonderdienst 614, 5. Die neueste Deutsche Wochenschau 666/43.

Pabianitz - Capitol. 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr für Deutsche, „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Günther Lüders, Alfred Masck, Carla Rust.

Görna (Zgierz) - Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, „Flakerled“.

Freihaus (Zdzuska Wola) - Lichtspielhaus. Beginn um 17 und 19.30 Uhr, „Der Blaufuchs“.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, den 16. und 23. Juni 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: „Deutsche Landschaft - Deutsche Sitten“. Eine Filmzusammenstellung unserer deutschen Heimat. 1. Märkische Heimat; 2. Macht auf das Tor; 3. Sirengzug durchs Sudetenland; 4. Volkstum und Volkstied im Erzgebirge; 5. Kärnten - abseits vom Wege; 6. Bergwinter; 7. Zwischen Dimmling und Ems; 8. Draußen im Watt. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

Vortragsdienst: Am Freitag, dem 18. Juni 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: Die deutschen Balladen, gesprochen von Dr. Grete Kelenburg-Weller. Die Vortragskünstlerin bringt Balladen von Goethe, Schiller, Brentano, Fontane u. a. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

VEREINIGUNG

Am 19. Juni 1943 findet in Litzmannstadt eine Jugendveranstaltungsprüfung für eingetragene deutsche Schäferhunde im Alter von 6-10 Monaten statt. Anmeldung hierzu bis spätestens 16. Juni 1943 an die Ortschaft für deutsche Schäferhunde, Litzmannstadt, Scharnhorststraße 3, Fernruf 125-68.

ALLEGEMEINES

Die Erzgebirger treffen sich am Mittwoch, dem 16. 6. 1943, 20 Uhr, Schlesische Gaststätte, Adolf-Hitler-Str. 102, Erzgebirgszweigverein Litzmannstadt.

Schon nach dem Dreschen sollte das Saatgut auf Vorrat gebeizt werden. Eine Gefahr von Keimschädigung besteht auch bei wochenlangem, luftiger und trockener Lagerung nicht.

Ceresan Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten! Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Kupperbusch Großkochanlagen Druckschriften, Angebote u. Ingenieurbesuch kostenlos durch: F. Kupperbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7, Unter den Linden 38. Große Ausstellungsräume.

Unfälle verhüten! Ein Nagel ist kein Niet. Solche Puschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsschramme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Unsere Schutzmaske für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit! Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

ADOX FOTO Der Weltälteste fotochemische Fabrik